Nr. 170. Berlin, Sonntag, den 25. Juli 1852.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 170. Berlin, Sonntag, den 25. Juli 1852.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Steuer-Aufseher Reichert in Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Dem Kammerherrn bei Ihrer Majestät der Königin, Grafen von Finckenstein, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse; so wie dem Geheimen Legations-Rathe Balan zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Danebrog-Ordens zu ertheilen; ferner:

Die Intendantur-Räthe Meyer vom 5., und Arends vom 7. Armee-Corps zu Militair-Intendanten des 7. und resp. des 4. Armee-Corps;

Den Director der Taubstummen-Anstalt in Berlin, Sägert, zum Mitgliede des Schul-Collegiums der Provinz Brandenburg, unter Beilegung des Charakters eines Regierungs- und Schulraths, so wie

Den Stadtrichter Fürst zu Breslau zum Stadtgerichts-Rath daselbst zu ernennen; und

Den Kreisgerichts-Director Diesfcke zu Goldap in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Gumbinnen zu versetzen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. Juli. Der Amerikanische Demokrat und gouvernementale Publicist in Oesterreich Hr. E. Warrens versteht sich so weit über die Wandelungen seiner wechselvollen Vergangenheit hinwegzusetzen, daß er im „Lloyd“ es sogar unternimmt: vom „conservativen Standpunkt aus“ den conservativen Parteien in Preußen Principienlosigkeit, Schwäche, selbst Demoralisation vorzuwerfen. Man sieht, auch in Oesterreich dieselbe Erscheinung, daß die „wahren Conservativen“ am Ende nur unter den verbesserten demokratischen Literaten zu suchen sind. Der betreffende Artikel des „Lloyd“ hat dabei aber noch eine echte Wiener Pointe. Er agitirt für die Zolleinigung und findet es höchst unconservativ von Preußen, daß ihm die „Selbstverläugnung, die Opferwilligkeit“ verloren gegangen. Natürlich zeichnet sich die Oesterreichische Politik neben der Tugend vollständiger Resignation durch die rühmlichste Anspruchslosigkeit aus, wie ja noch heute die „Oesterr. Correspondenz“ versichert, „der Kaiserstaat — der sich ganz willkürlich und widerrechtlich in die Zollfrage eingedrängt — werde beharrlich auf seinem Standpunkt bleiben und auf keine andere Ausgleichung als eine solche eingehen, welche die Zolleinigung mit Bestimmtheit verbürgt.“ Daß dieser Standpunkt an Aussicht verliert, scheint selbst der „Lloyd“ nicht mehr verhehlen zu können. Er tröstet sich aber, daß die Trennung Badens und Württembergs von der Coalition schlimmsten Falles gar nichts zu bedeuten habe. Dafür würden „einige der bedeutendsten Berliner Fabrikanten bei einer Spaltung des Zollvereins nach Wien übersiedeln, um ihren Absatz nach dem Süden nicht abschneiden zu lassen.“ Schreckliche Drohung, zumal der Absatz von Wien nach dem Süden so wesentlich gemehrt werden wird, wenn der Süden seine ausschließenden Schutzzölle noch steigert!?

— Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe v. Rochow ist von Dresden, der Ober-Regierungs-Rath und Bürgermeister Hasselbach aus Magdeburg, der Kaiserl. Russ. Wirkliche Staats-Rath Ustrjaloff aus Petersburg und der Königl. Großbr. Cabinets-Courier John Warning aus London hier angekommen.

— Die Französischen Cabinets-Couriere de Vequedot und de Vallierès sind nach Paris von hier abgereist.

— Nach einer neueren Bestimmung wird beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten denjenigen Räthen, welche jetzt in erledigte oder zur Erledigung kommende Regierungs- und Bauraths-Stellen berufen werden, eine Vergütigung für Arbeitshülfe nicht mehr gewährt; dagegen ist jede solcher Stellen mit einem Durchschnittsgehalte von 1500 Thlrn., einer Fuhrkosten-Entschädigung von durchschnittlich 400 Thlrn. und einer Schreib- und Zeichnen-Materialien-Vergütigung von 50 Thlrn. dotirt. Es sollen ferner 30 Thlr. bei jeder Erledigung einer der 35 älteren Stellen und bei der letzten 150 Thlr. als erspart vom Etat abgesetzt werden. Der Rest bleibt zur Disposition des Ministers für Handel 2c. Behufs Gewährung von Arbeitshülfe und extraordinären Dienstaufwands-Entschädigungen. Außerdem wird für die Land- und Wasserbau-Inspectoren eine anderweitige Vertheilung der Baugeschäfte beabsichtigt, und sollen daher künftig bei Erledigung einzelner Stellen die disponiblen Gehalts- und Fuhrkosten-Beträge zur Bildung neuer Stellen, auch anderer Kategorieen als die erledigte Stelle, zu nicht pensionsfähigen Localzulagen für die Beamten in Berlin, zu den Kosten der Annahme von Schreib- und Zeichnenhülfe, sowie zur Erhöhung der Dienstaufwands-Entschädigungen verwendet werden.

— Wegen der längst beabsichtigten Umgestaltung des Stiftes Heiligengrabe in eine Erziehungsanstalt fand gestern Nachmittag im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten eine Berathung zwischen den betreffenden Mitgliedern dieses und des Ministeriums des Innern statt.

— In Folge der neuen Formation der Provinzial-Landwehr-Cavallerie, in unmittelbarem Anschluß an die Linien-Cavallerie-Regimenter, ist bekanntlich die Versetzung des bisher in Posen und Poln. Lissa garnisonirenden 7. Husaren-Regiments nach Bonn und andererseits die Dislocation des bisher in Bonn gestandenen 8. Ulanen-Regiments, mit je einer Escadron, bezüglich nach Elbing, Saalfeld, Osterode und D. Eylau nothwendig geworden. Die betreffenden beiden Regimenter haben bereits den Marsch nach ihren resp. Bestimmungsorten angetreten; das 8. Ulanen-Regiment nimmt denselben über Berlin, woselbst es am 30. August eintrifft.

— Für das Land-Gendarmerie-Corps werden jährlich 885,354 Thlr. gezahlt. Hiervon sind in Berlin nur 1 Wachtmeister und 2 Gendarmen stationirt, denen neuerdings eine Miethsentschädigung von 24 Thlrn. für Unterbringung ihrer Pferde bewilligt ist, da die Pferde der hier stationirten berittenen Gendarmen bis zu der Versetzung derselben in die Provinzen in einem Königlichen Gebäude untergebracht waren, welches geräumt werden mußte, und überdies der Lebensunterhalt in Berlin für diese Mannschaften weit kostspieliger ist als für die in den Provinzen stationirten Gendarmen, welche mit diesen ein gleiches Diensteinkommen haben.

— Die hierselbst zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger als National-Dank gegründete Allgemeine Landesstiftung hat nach huldvoller Uebernahme des Protectorats von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in diesen Tagen eine weitere Umgestaltung Behufs Abschlusses der innern Organisation derselben durch Ernennung und Bestätigung der bisherigen Mitglieder des Comités in ihren bisherigen Functionen als definitives Curatorium der Stiftung von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen als hohen Protectors der Stiftung erfahren. Das Schreiben, in welchem Se. Königl. Hoheit unter huldvoller Anerkennung der bisherigen Leistungen des Comités den dahin zielenden Anträgen des Königl. General-Majors v. Maliszewsky Seine hohe Bestätigung ertheilt hat, ist vom 17. Juli 1852 datirt und lautet wie folgt:

„Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihren Bericht vom 24. v. M. über die Anordnungen, welche Sie zum Zwecke des baldigen Abschlusses eines Organisationsplanes für die fernere Verwaltung der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger getroffen haben, und sehe der Mittheilung des definitiven Organisations-Planes zur Bestätigung seiner Zeit entgegen. Ich erkläre Mich damit einverstanden, daß Mein Sohn Meine Vertretung in Bezug auf das Protectorat der gedachten Stiftung übernehme, und ermächtige Sie, dieserhalb das Weitere zu veranlassen. Es liegt der Beweis vor, daß die Führung der Geschäfte bisher in den besten Händen gewesen ist, weshalb Ich nicht allein Sie ersuche, Sich als Vorsitzenden des Curatoriums der Verwaltung der Stiftung mit der bisher stets bewiesenen Umsicht auch ferner zu unterziehen und Ihren Stellvertreter zu ernennen, sondern im Interesse der Sache auch wünschen muß, daß die unter Nr. 2 und 3 Ihres Berichts namhaft gemachten Personen in ihren bisherigen Functionen verbleiben; auch nehme Ich sehr gern Veranlassung, dem Hauptmann Metzenthin vom Berliner Veteranen-Jäger-Corps durch Bestätigung als Ehrenmitglied des Curatoriums Meine Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Zugleich erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß das Curatorium unter der in Ihrem Berichte vorgeschlagenen Bezeichnung seine Wirksamkeit beginne und die Geschäfte fortführe.

Schloß Babelsberg, den 17. Juli 1852.

(gez.) Prinz von Preußen.“

An den Herrn Generalmajor v. Maliszewski.

Die Wirksamkeit, mit welcher das neu bestellte Curatorium unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zunächst seine Schritte bezeichnen wird, hat bereit mit Veranstaltung einer neuen, alljährlich wiederkehrenden Feier, und zwar des 3. August, durch Vertheilung von Unterstützungen an die hülfsbedürftigsten Veteranen und invaliden Krieger aus der Regierungszeit des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm's III. begonnen. Da die Anzahl dieser Krieger nicht gering, die vorhandenen Mittel der Stiftung aber, wie der zahlreichen Commissariate, als Organe derselben in den verschiedenen Provinzen, hierzu nicht vollständig aufgewandt werden können, so ist vom General-Major v. Maliszewsky Namens der Allgemeinen Landesstiftung die Bestimmung getroffen worden, daß auch die Reinerträge der am 3. August zum Besten der Stiftung zu veranstaltenden Concerte, Theatervorstellungen u. s. w. noch bis zu zwei Drittheilen derselben ebenfalls nachträglich zu Unterstützungsbewilligungen als Nachfeier des 3. August verwandt werden sollen. Es sind daher die Kreiscommissariate, als Organe der Stiftung, zur Veranstaltung von dergleichen Sammlungen, Vorstellungen und Kunstgenüssen zum Besten der Stiftung und zur Ausführung dieses Stiftungszweckes aufgefordert worden. Außer der im Berliner Opernhause mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs zum Besten der Stiftung zur Aufführung gelangenden Vorstellung wird von dem Berliner Commissariat noch ein großartiges Feuerwerk zu Treptow zum 4. August veranstaltet, so daß den Berlinern hinreichende Gelegenheit zur Bethätigung ihres opferwilligen Patriotismus in allen Schichten und Klassen des Volkes geboten werden wird.

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblatts“ enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) einen K. Erlaß vom 12. Mai d. J., wodurch den Gendarmen bei ihren Dienstreisen höhere Diätensätze bewilligt werden; 2) einen Plenarbeschluß des Obertribunals vom 7. v. Mts., welcher für Besitzer von Fabriken von großer Wichtigkeit ist. Derselbe lautet: „Der Eigenthümer einer Fabrications-Anstalt ist, vermöge seines Eigenthumsrechts, nicht unbedingt befugt, die durch den Betrieb einer solchen Anstalt entwickelten Dämpfe auf benachbarte Grundstücke zu verbreiten, und kann den Ersatz eines hierdurch veranlaßten Schadens nicht schon durch die Behauptung abwenden, daß er sich nur eines, aus dem Eigenthum folgenden Rechtes bedient habe. Eben so wenig schützt der Umstand, daß die Fabricationsanstalt mit polizeilicher Erlaubniß angelegt und betrieben worden ist, für sich allein schon gegen die Vertretung eines entstandenen Schadens. Der Inhaber einer Fabrications-Anstalt kann nach Umständen für den Schaden verantwortlich gemacht werden, welchen der durch den Gebrauch der Anlage entstehende und sich über andere Grundstücke verbreitende Dampf oder Rauch verursacht, ohne daß es zur Begründung der Vertretungs-Verbindlichkeit des Nachweises einer besonderen Verschuldung bei der Anlage und bei dem Betriebe der Fabrikanstalt bedarf.“

Stettin, 22. Juli. Die im Anfang des nächsten Monats anzutretende größere Uebungsfahrt Preußischer Kriegsschiffe wird zunächst nur von zwei Schiffen, nämlich der „Eckernförde“ (Gefion) und einem kleineren, unternommen werden. Sie geht vorerst nach dem Mittelländischen Meere, in welchem die Schiffe ein volles Jahr bleiben, indem es in der Absicht liegt, daß dieselben in allen bedeutenderen Hafenplätzen anlaufen sollen. Bei ihrer Rückkehr aus diesem Meere sollen sie sich mit der jetzt im Bau begriffenen Corvette „Danzig“, welche in Jahresfrist fertig sein und den beiden Schiffen bis Gibraltar entgegenfahren soll, vereinigen und dann mit derselben die Westküste Afrikas befahren. Endlich begeben sich alle drei Schiffe von dort nach der Ostküste Amerikas, wo namentlich in mehreren Südamerikanischen Häfen ein Anlaufen beabsichtigt wird. Die Dauer der ganzen Uebungsfahrt ist auf 2 Jahre berechnet, so daß die 3 Schiffe im Spätsommer des Jahres 1854 wieder in der Ostsee zurück eintreffen werden.

Gladbach, 19. Juli. Gestern und heute weilte der Unterstaatssecretair im Handels-Ministerium Herr v. Pommer-Esche II. in unserem Kreise, in der Absicht, von der Lage und den Bedürfnissen unserer Fabrikgegend Einsicht zu nehmen. Es kam hier neben dem Speciellen auch die Reconstruction des Zollvereins zur Erörterung. Von Seiten der zahlreich versammelten Glieder des Handels- und Fabrikstandes wurde hierbei wiederholt und einmüthig erklärt, daß ein kräftiges, consequentes Festhalten des Gouvernements an dem von ihm vorgelegten Programme gewünscht werde.

Pleschen, 21. Juli. Am 10. d. M. brach auch hier die Cholera aus, vermuthlich von dem benachbarten Kalisch herübergebracht. Es sind bis zum 20. Mittags erkrankt 31 Personen, davon starben 17, genasen 2 und sind noch krank 12 Personen.

München, 21. Juli. Nach gestern aus Athen hier angelangten Nachrichten begiebt sich Se. Maj. der König von Griechenland zum Gebrauch der Cur nach Karlsbad. Se. Majestät dürfte schon in den ersten Tagen der kommenden Woche auf Bairischem Boden eintreffen und sich zunächst, wie man glaubt, zu dem Königl. Bruder nach Hohenschwangau begeben. — Das heute ausgegebene Gesetzblatt publicirt das Gesetz über die Abänderung einiger Bestimmungen der in der Pfalz bestehenden Gesetze über die Einregistrirung, den Stempel und das Notariat. — Die „N. M. Ztg.“ meldet amtlich, daß die protestantische Pfarrstelle zu Hochspeyer in der Pfalz einem der vertriebenen Schleswigschen Geistlichen, Pfarrer Zorn aus Sterup in Angeln, von Sr. Majestät dem König verliehen worden ist.

Augsburg, 22. Juli. Se. Majestät der König Max wird morgen Nachmittag dahier von Regensburg ankommen und um 5 Uhr mit einem Extrazuge nach Hohenschwangau weiterreisen.

Bamberg, 21. Juli. Gestern Nachmittag wurde die Strecke der Ludwigs-Westbahn von hier bis Stettfeld zum ersten Male mit einer Locomotive befahren. Der Versuch ist außerordentlich günstig ausgefallen. Heute Morgen ist eine Locomotive bis Haßfurt gegangen. (Tgbl.)

Würzburg, 22. Juli. Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold wird in der Kürze zu einer Inspection hierher kommen. Unsere Zeitungen, die in der letzten Zeit fast ausschließlich, aber freilich kümmerlich genug, von tollen und nicht tollen Hundsgeschichten existiren mußten, werden bald wieder besseres Fahrwasser bekommen. — Wir stehen, so geht das Gerücht, wieder an dem „Vorabend“ einer „Ministerkrisis“. Leider kommen noch immer Unglücksfälle vor. In der Nähe von Bamberg starb ehevorgestern wieder eine Frau an der Wasserscheu. In Kissingen wird die Zahl der Curgäste das dritte Tausend bald erreicht haben. Die Schwedische Königsfamilie ist mit einem Gefolge von 34 und die Herzogin Theodolinde von Württemberg, geborne Prinzessin von Leuchtenberg, mit einem von 7 Personen dort angelangt.

Karlsruhe, 21. Juli. Se. K. H. der Regent ist gestern Abend um 10½ Uhr in erwünschtem Wohlsein von Berlin wieder hier eingetroffen. Gestern Nachmittag langte der Französische Bau-Minister, Hr. Lefebvre-Duruflé, in Begleitung einer Anzahl von Technikern, von Knielingen kommend, hier an und fuhr mit der Eisenbahn nach Baden. Dem Vernehmen nach haben die genannten Herren die Richtung der Eisenbahn besichtigt, welche von Straßburg nach der Pfälzischen Grenze erbaut wird.

d **Rastatt**, 21. Juli. [Der Prinz-Präsident und die süddeutschen Fürsten.] Der Mann, welcher der Welt, absonderlich der diplomatischen, so viel zu denken und zu rathen giebt, Louis Napoleon befindet sich seit gestern Vormittag halb 12 Uhr in unserer nächsten Nähe. I. K. H. die Frau Großherzogin Stephanie hatte den Neffen in Straßburg besucht und dieser seine hohe Tante nach ihrem Sommersitz zurückgeleitet. Wer hätte vor Kurzem noch dem Präsidenten einen solchen Empfang in der Stadt vorhergesagt, die ihn beim einstigen Ueberfall so jämmerlich und gleichgültig im Stiche ließ, die Stadt, welcher noch vor kurzer Zeit das blutigste Roth nicht roth genug war! Und jetzt dieser allgemeine Enthusiasmus, diese endlosen Freudenbezeugungen. Mögen Zeitungen noch so viel über einen glänzenden Empfang reden, sie sagen nicht zu viel. Das dem Prinzen so sehr ergebene Landvolk nahm in ungeheurer Menge am Empfange Theil; aber auch von der besitzenden Klasse in Straßburg kann man wohl behaupten, daß es ihr Ernst mit dem Jubel war. Wie lange wird aber dieser Jubel dauern? Die Antwort auf diese Frage möchten uns die besten Politiker schuldig bleiben, denn sie Alle haben sich in diesem Manne so sehr verrechnet. (Auch Karl X. hatte sich verrechnet! D. R.) Gestern Abend spielte die treffliche Musik des Regiments Benedek auf der Promenade in Baden. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden in der Erwartung, Louis Napoleon werde sich zeigen; der fuhr aber zur nämlichen Zeit mit seiner Cousine, der Marquise Douglas, begleitet von den Generalen St. Arnaud und Magnan im Schritt die Lichtenthaler Allee entlang und gab und Spaziergängern Gelegenheit, die ruhigen marmornen Gesichtszüge mit dem glänzenden Auge mit Muße zu betrachten. Der Präsident soll heute und morgen noch in Baden verweilen und dem Vernehmen nach einen Besuch in Karlsruhe und Darmstadt beabsichtigen, zu welch' letzterem er durch einen herzlichen Brief des Großherzogs von Darmstadt eingeladen worden sei.

Heidelberg, 20. Juli. In Folge der unerträglichen Hitze, die namentlich in voriger Woche sehr groß war, wo sie auf 26 bis 28 Grad im Schatten stieg, wurden hier zwei Personen, ein Student und ein Fremder, geistesverwirrt. Die Hitze hat auf den bedeutenden Regen, der verflossenen Sonntag und gestern fiel, etwas nachgelassen.

Kuppenheim, 18. Juli. Gestern ist der langersehnte Regen mit solcher Heftigkeit über unsre dürstenden Fluren gekommen, daß man vor dem Gewitter, welches denselben brachte, gerechte Besorgniß hegte. Indessen ging dasselbe glücklich vorüber und heute wechselt Regen mit Sonnenschein.

Kassel, 22. Juli. In der gestrigen vertraulichen Sitzung der Zweiten Ständekammer wurde der Budget-Ausschuß erwählt. Die Wahl der beiden wichtigsten Ausschüsse der Zweiten Ständekammer, der Verfassungs- und Rechtspflege-, so wie der Finanzausschuß, ist somit vor sich gegangen. In beiden Ausschüssen ist eine unbedingte Majorität für die Staatsregierung erzielt worden. Man kann nun in der Zweiten Ständekammer unverweilt zu den Geschäften übergehen.

□ **Frankfurt**, 22. Juli. [Prinz von Preußen K. H. Vermischtes.] Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern Abend 9 Uhr in Begleitung mehreren Adjutanten auf der Main-Weserbahn hier eingetroffen und nahm wie gewöhnlich sein Absteigequartier im „Russischen Hof“. Heute empfing der Prinz die beiden regierenden Bürgermeister, den Königlichen Bundestagsgesandten, das diplomatische Corps und setzte seine Reise nach Karlsruhe fort, wo morgen das Preußendenkmal für die bei Bekämpfung der Anarchie gefallenen Krieger eingeweiht wird. Nachrichten aus Baden-Baden zufolge, ist dort bereits gestern der Prinz-Präsident der Französischen Republik eingetroffen, und wäre es nicht unwahrscheinlich, daß Louis Napoleon morgen nach Karlsruhe käme und der militairischen Feier ebenfalls beiwohnte. — Auf dem gestrigen großen Balle im Conversationshause zu Homburg war zum erstenmale der Herzog von Augustenburg mit seiner Familie anwesend. Die Prinzessinnen blieben bis zum Schlusse des Balls und tanzten sans gêne mitten unter den Curgästen mit in Uniform anwesenden Russischen und Oesterreichischen Offizieren. — Auch an die Directoren der hiesigen Eisenbahnen sind heute Einladungen zu der am 26. d. M. in Stuttgart stattfindenden Generalversammlung ergangen. — Graf Thun trifft bereits Vorbereitungen, um mit seiner Familie noch vor Beginn der Bundestagsferien Frankfurt zu verlassen und sich nach Böhmen zu begeben. Herr von Bismarck dürfte dazu bestimmt sein, dem Bundestagsausschuß während der Ferien nach der Geschäftsordnung des Bundestags, wonach stets ein Präsidialgesandter am Sitz des Bundes anwesend sein muß, zu präsidiren, und dürfte daher das Gerücht von seiner abermaligen Reise nach Wien als ganz unbegründet zurückgewiesen werden. — Dem hier eingetroffenen Berichte zu Folge sind die sämmtlichen zur Versteigerung kommenden Schiffe der Deutschen Flotte von dem Bundescommissair, dem Geheimen Oldenburgischen Staatsrath Fischer, auf 1,110,000 Reichsthaler approximativ veranschlagt. Die ganze ehemalige „Paulskirche“ tagt in der Nähe. Simson ist in Creuznach, Rieser hier in Frankfurt, Reh in Soden. — Auch der K. Preußische Gesandte in Brüssel, Graf Seckendorff, verweilt in Soden, dort befindet sich auch der Bibliothekar Dr. Pertz.

† **Dresden**, 22. Juli. [Generalversammlung Deutscher Geschichtsforscher.] Vom 16.—18. August wird hier unter dem Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, Herzogs zu Sachsen, eine Generalversammlung Deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher stattfinden. Man beabsichtigt hierbei weniger eine Versammlung zum Abhalten wissenschaftlicher Vorträge, als vielmehr eine Berathung, wie das, was das Deutsche Volk in vergangenen Jahrhunderten in Kunst, Wissenschaft und Gewerbe Großes und Gediegenes geschaffen hat, gemeinsam erforscht und in würdiger Weise der Gesammtheit der Deutschen Nation zugänglich gemacht werden kann, um in derselben zugleich die Achtung und Liebe für die Denkmäler seiner Vorzeit mehr und mehr zu verbreiten. Zu diesem Behufe steht die Begründung eines engeren Verkehrs sämmtlicher historischen Gesellschaften und die Bildung eines gemeinschaftlichen, auf dem Standpunkte Deutscher Geschichts- und Alterthums-Wissenschaft wirkenden Vereines bevor, wie ein solcher im September 1846 bei der Versammlung Deutscher Rechts-, Sprach- und Geschichtsforscher in Frankfurt vergeblich gefaßt und angestrebt wurde. Die nach den leidenschaftlichen politischen Stürmen zu ruhiger wissenschaftlicher Forschung wieder zurückgekehrte Zeit scheint dem Unternehmen günstig. Die in diesen Tagen hinausgehende Einladung ist außer von dem Prinzen

Feuilleton.

Aus dem Taschenbuch eines Touristen.

(Fortsetzung.)

VIII.

Im Vintschgau.

Wir hatten im Stellwagen Cabrioletplätze eingenommen; im Inneren des Wagens saßen lauter Söhne aus dem Volke, schöne Männer, hoch und breitschultrig, in der malerischen Tracht der Gegend, großen Hüten, braunen Joppen mit rothen Rabatten, einem rothen Kamisol mit breitem grünem Hosenträger und nackten Knieen, die so braun sind, daß man sie kaum für unbedeckt halten möchte; biderbe Charaktere, mit denen ich einen mittelbaren Verkehr, gerade, wie er durch das Wagenfenster möglich ist, recht liebe. Auch die Vintschgauer Mädchen sind nicht übel. Freundliche Kellnerinnen in bloßem Kopf, das Haar rückwärts durch einen Pfeil gehalten, bewillkommneten uns auf jeder Station und entließen uns wieder mit dem in Einem Athem gesprochenen Tripelgruß: „Habe's guten Weg, empfehl' mich Ihnen, lassen's Ihnen Zeit!“ Für das letzte Drittel der Abschiedsfloskel konnte ich keinen Commentator finden.

Ein dichter Regen fiel herab und schien auch gar nicht aufhören zu wollen, denn immer neue Wolken stiegen aus den Bergen in die Höh' und verengten mehr und mehr den Horizont, so daß wir kaum den jenseitigen Thalrand erkennen konnten. Ein junger Bursch, welcher im Innern des Wagens keinen Platz gefunden, machte die Reise auf dem Verdeck mit. Mit gekreuzten Beinen wie ein Türke sitzend, suchte er allerdings das nasse Element durch ein „Regendach“ *) zu bekämpfen, indeß schien das Wetter ihn nicht eben sehr zu geniren, denn er sang gar fröhliche Lieder in den Nebel hinein, gleich als wolle er die Wolken durch seinen Gesang zertheilen. Das Mittel half aber nicht; im Gegentheil schienen sie durch das lustige Jodeln noch mehr herbeigelockt zu werden; von den höheren Punkten der Thalwand herabsteigend, umzogen sie uns immer dichter und senkten sich endlich bis ganz auf die Straße herab. Und gerade jetzt passirten wir die Gegend von Schlanders, welche den Anfang der eigentlichen südlichen Landschaft bezeichnet, jene Strecken, wo Nußbäume und edle Kastanien ihre dichten Schatten werfen (wenn die Sonne scheint), und wo zahlreiche Burgen die Berggipfel krönen, (so stand's im Reisehandbuch; sehen konnten wir's nicht).

So gelangten wir nach Meran, dem gepriesenen Meran, von dessen Schönheit ich so lange geträumt hatte; wo der erste Ruhetag gemacht und im Genuß der herrlichen Natur verlebt werden sollte; wo wir unter duftenden Weinlauben sitzend, reife Feigen essen und feurigen Terlaner trinken wollten — aber ach, in welchem Lichte erschien uns das geträumte Paradies! Noch fiel der Regen so stark, daß man kaum die Nase zum Wagenfenster hinausrecken konnte; noch lag der Nebel so dick auf den schönen Thalwänden, daß nur hie und da das rothe Dach oder die weiße Mauer einer Villa ihn zu durchdringen vermochte, und die gerühmte Aussicht von Burg Tyrol konnte nicht zehn Schritt weit reichen. Unser Entschluß war schnell gefaßt. „Fort!“ riefen wir; „dahin, wo die Sonne scheint!“ denn die Sonne ist der Lebensodem des Touristen. In der Stadt läutete man mit allen Glocken; ich erfuhr, daß dies nicht zur Feier unserer Anwesenheit geschehe, sondern daß in den Meraner Glocken das Problem des perpetuum mobile gelöst sei. Um so weniger Grund also, hier zu verweilen, und so fuhren wir alsbald in der Richtung nach Botzen wieder hinaus, um besseres Wetter zu suchen. Das Experiment gelang. Es klärte sich auf, und die Nachmittagssonne beglänzte das herrliche Etsch-Thal mit seinen epheuumrankten Burgen und Thürmen. Meran aber blieb nach wie vor dem Zorn des Jupiter Pluvius verfallen, der seine schwarzen Arme noch immer über die fromme Stadt ausgestreckt hielt und die Regenmassen, welche er herabschüttete, in Gestalt neu aufsteigender Wolken immer gleich wieder an sich zog.

Häufig begegnet man im Vintschgau und Unter-Etsch-Thal den sogenannten Lahningern, Hausirern, welche in Handwägen Obst aus ihrer Gegend ausführen und irdne Geschirr zurückbringen. Die ganze Familie zieht mit; die kleinsten Kinder liegen unter dem Wagenplan, die größeren schieben hinten, während die erwachsenen, auch die Mädchen, vorn angespannt sind, wobei sie sich mit schräg in den Boden gestemmten Stöcken unterstützen. Oft gehört ein Esel mit zu solcher Familie, welcher dann vorgelegt wird, während der menschliche Theil derselben die Stelle der Stangenpferde vertritt. Der Karren ist gleichzeitig die Wohnung der Familie, welche in der Regel bivouakirt und alle ihre Mahlzeiten unter freiem Himmel hält.

*) Regenschirm.

IX. Im Unter-Etsch-Thal.

Ueber Gargazon, Vilpian, Terlan gelangten wir nach Moritzing, wo wir den Wagen verließen, um die noch eben von der scheidenden Sonne vergoldete Ruine Siegmundskron zu besteigen. Das Etschthal ist hier ziemlich breit, seine Sohle ganz mit Wein bedeckt, welcher hier nicht an Stöcken, sondern an laubenartig gebogenen Spalieren gezogen wird. Die Thalsohle liegt sehr tief und war durch das Austreten der Etsch zum großen Theil unter Wasser gesetzt worden. Nach mancherlei Irrwegen, welche theils durch das schwere Orientiren in den Weinplantagen, theils durch verschiedene unsern Pfad quer durchschneidende Canäle erzeugt wurden, sahen wir uns am Fuß der alten Veste, der mächtigsten unter allen Tyrolischen Burgruinen. Ein fahrbarer Weg windet sich hinauf; unser Hang zum steeple chase ließ uns denselben aber verfehlen und wir kletterten mühsam durch Gestrüpp und über Felsstufen hinan. An dem ziemlich verfallenen Thor stand ein Posten, welcher uns bedeutete, daß der Eintritt verboten sei. Die Burg enthält ein Pulvermagazin und ist deshalb mit einer schwachen Wache besetzt; es waren Böhmen, von denen nur der Corporal etwas Deutsch verstand. Mittelst einiger Schriftstücke, von denen das eine ein Paß, das andere ein papierner Zwanziger war, öffneten wir das Thor und kletterten nun auf den alten Thürmen umher. Wachholderstauden wuchern im innern Hofraum; dichte Epheutapeten bekleiden die hohen Porphyrwände und die halbzerbröckelten Mauern. Unter uns lag die wein- und obstreiche Ebene mit ihren Feldern und Gärten und mit den Canälen, die uns so oft geäfft.

Es begann schon zu dämmern, als wir hinabstiegen, nachdem wir vorher die Richtung von Botzen genau genommen, um auf dem nächsten Wege direct durch die Weingärten dahin zu gelangen. Der Wein näherte sich der Reife, und die Passage durch die Gärten war deshalb gesperrt; wir wußten davon Nichts und waren sehr verwundert, als uns plötzlich ein paar phantastisch aufgeputzte Gesellen den Weg vertraten, in ledernen Kollern, mit Eichhornschwänzen verzierten Federhüten, langen Lederkamaschen über den Strümpfen, und mit Schleifsabul und Hellebarde bewehrt. Diese Carnevalsfiguren dienten gleichwohl dem bitteren Ernst und gingen mit nichts Geringerem um, als mit den Gedanken, uns zu pfänden. Der eine dieser „Saltner“ bot uns schweigend eine Priese an, und nach dieser Einleitung des Gespräches fuhr er fort: „wenn's was zahlen, können's weiter gehn; sonst werden's gepfändet.“ Mit einer Kleinigkeit wurde das Durchzugsrecht erkauft.

Bald gelangten wir über die Talfer-Brücke nach Botzen. Die Talfer ist ein wilder Bach, dessen Fluthen oft der Stadt Gefahr drohen. Solche Bergströme verlieren bei ihrer Mündung im Thal an Kraft, lassen dann ermattet das mitgeführte Geröll fallen und thürmen so einen Damm gegen sich selber auf, brechen dann verwüstend auf irgend einer Seite durch und behalten einige Zeit dort ihren Lauf, bis sie auch diesen sich versperrt haben.

Botzen ist ein lebhaftes aber finsteres Städtchen, mit engen Straßen und Arkaden darin (Lauben geheißen), mit hohen Häusern, welchen die Altane auf den Dächern, die Balkone und Erker ein alterthümliches Ansehen geben. Im Gasthofe zur Sonne wies man uns ein sehr bescheidenes Gemach an, hinten heraus — wahrscheinlich unserer Eigenschaft als Fußreisende wegen; als wir indeß aus dem Speisesaal zurückkehrten, waren unsere Sachen in einen superben Salon geräumt worden, welchen einige Tage zuvor der Erzherzog Rainer innegehabt hatte. War unser Incognito gelüftet worden? Wir vermochten uns keine Rechenschaft darüber zu geben und erwarteten am andern Morgen in dem fürstlichen Zimmer eine fürstliche Rechnung zu erhalten, was indeß nicht eintraf.

Man heißt Botzen die reichste und frömmste Stadt Tyrols. Ein lebhafter Handel wird in den „Lauben“ betrieben, von denen die Deutsche und die Italienische getrennt liegen. Uralte Sitte sind hier die geistlichen Kartenspiele in den Kirchen, aus denen der Bauer, wenn er in Zweifel ist, wie viel Vaterunser oder Ave's er beten soll, eine Karte zieht, welche ihm dann z. B. sechs Ave's verordnet.

X.

Ein Sonntag auf dem Ritten.

Freundlich blickte die Sonne in unsern Salon in der „Sonne“, als wir den letzteren verließen. Ein recht beschwerlicher, steil aufsteigender Bergpfad führt auf die Höhe des Ritten's, eines 4000' hoch gelegenen Rückens, welcher mit den herrlichsten Villen besäet ist, die in anmuthigen Gärten gelegen und durch schattige Spaziergänge verbunden, zum „Sommerfrisch“-Aufenthalt der Botzener dienen. Besonders zahlreich sind diese Villen in Oberbotzen, welches nach Süden auf die Stadt herabschaut, und in den aneinanderstoßenden Klobenstein und Lengmoos, welche eine entzückende Aussicht nach Osten haben und fast senkrecht über dem Abgrund des Eisack-Thales liegen. Unbeschreiblich schön ist der Blick von Klobenstein auf das jenseitige Eisack-Ufer, auf die Dolomitmassen des Schlern mit seinen zackigen Spitzen, zu dessen Füßen die üppige Seiser-Alm sich ausbreitet. Noch malerischer, wenngleich minder ausgedehnt, ist die Aussicht von der Brücke, welche auf dem Wege von Lengmoos nach Mittelberg das beide Dörfer trennende Thal des Finster-Baches überschreitet; das Bild ist durch die hohen, steilen Thalwände begrenzt; vor sich hat man den Schlern; unter der Brücke rauscht durch eine wildzerrissene Schlucht der Finster-Bach mit unendlicher Eil dem Eisack-Thal zu und bespült auf seinem Wege den Fuß der diesem Thal eigenthümlichen Erdpyramiden.

Diese höchst merkwürdige Steinbildung findet sich zwar vereinzelt und von geringeren Dimensionen auch in andern Theilen Tyrols, in solcher Anzahl und Größe aber nur hier. Eine Menge dicht beisammenstehender Porphyrsäulen erhebt sich zu einer Höhe von 40—50', bei einer Basis von kaum 4 Quadratfuß; jede derselben balancirt auf ihrer Spitze einen großen Stein wie eine Mütze, oder trägt eine einzelne Fichte, deren Wurzeln man vergebens sucht. Ihre Entstehungsweise mag folgende sein: Lockerer Schutt der weiche Erdarten, welche sich an das Urgebirge angelagert hatten, sind durch wiederholte Regengüsse da fortgeschwemmt worden, wo nicht Bruchstücke des festeren Gesteins oder Abspülung Widerstand leisteten. Die Wege oder Rinnsale, welche der Regen sich einmal gebildet hatte, sind bei jeder Wiederholung desselben ausgetieft worden, bis am Ende von dem schützenden Stein abwärts nichts übrig blieb, als eine magere Porphyrsäule. Ein Theil der Pyramiden war bereits völlig ausgebildet, d. h. auf allen Seiten von Erde frei; andere waren noch nicht so weit gediehen; man sah dann eine lange, schmale Mauer, auf deren Kante Steine lagen oder Fichten wurzelten, der Regen hatte aber schon angefangen, seine Wege flüchtig zu traciren.

(Fortsetzung folgt.)

Johann unter Andern unterzeichnet vom Regierungsrath Arneth aus Wien, vom Freiherrn von und zu Aufseß, vom Geheimrath v. Langenn aus Dresden, vom Geheimrath v. Olfers und Hauptmann v. Ledebur aus Berlin, vom Baurath v. Quast, vom Hofrath Bechstein aus Meiningen und vom Professor Wiggert aus Magdeburg.

Eisenach, 22. Juli. Nach verläßigen Berichten wird Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Herzogin von Orleans nach Beendigung ihrer Cur in Baden mit ihren beiden Söhnen nicht wieder nach Claremont, sondern nach Eisenach zurückkehren, wo J. K. Hoh. nun wieder auf längere Zeit ihren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

φ **Gotha**, 22. Juli. Der bejahrte Flottencommissair Dr. Fischer wird einen schweren Kampf mit unserm Gemeinderath bekommen, da dieser die Beiträge Gothas zur Deutschen Flotte bei Heller und Pfennig zurückverlangt.

△ **Vom Fuße des Thüringer Waldes**, 22. Juli. [Kirchen-Conferenz. Unglücksfall.] Die voriges Jahr in Saalfeld gehaltene Thüringische Kirchen-Conferenz, eine freie Zusammenkunft von Geistlichen und Laien Behufs der Besprechung wichtiger Gegenstände des kirchlichen Lebens, wird dieses Jahr am 27. Juli in Kahla im Herzogthum Altenburg gehalten und mit einem Gottesdienst eröffnet. Hauptgegenstände der Besprechung werden sein: 1) die Aufgabe des evangelischen Gottesdienstes, vom Standpunkte der Gemeinde betrachtet, in besonderer Berücksichtigung der bekannten Bähr'schen Schrift; 2) der evangelische Confirmanden-Unterricht in seinem Unterschiede vom Religions-Unterricht der Schule und in seiner Verbindung mit demselben; 3) Angelegenheiten der innern Mission. — Der Gothaische Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung hielt in diesem Jahre seine Jahresfeier in dem reizend gelegenen Bergstädtchen Friedrichrode, welches in neuester Zeit durch den Besuch zahlreicher Gäste von Berlin aus höchst belebt ist. Die Feier war erhebend und fand viel Theilnahme. — Zu den ungewöhnlich vielen und merkwürdigen Unglücksfällen, die in diesem Jahre durch Blitzschlag geschehen sind, hat unser Wald am vorigen Freitag einen neuen geliefert. In der Nähe des Waldortes Schnett wurden zwei Heumacherinnen von einem Blitzstrahl zu Boden geworfen. Die ältere erholte sich bald wieder; die jüngere erst später nach herbeigeholter Hülfe. Sie war aber geblendet und auf dem einen Auge der Sehkraft gänzlich beraubt. Ein Kind, das sie sich auf den Rücken gebunden hatte, war unverletzt geblieben.

*** **Schwerin**, 22. Juli. [Vermischtes.] Vor Kurzem wurden in Rostock die Professoren Türk, Wilbrandt und Wiggers ihres Amtes an der Universität entlassen, unter Beibehaltung ihres bisherigen Gehaltes als Pension. Es war gegen dieselben eine Untersuchung wegen Betheiligung an revolutionairen Bewegungen eröffnet worden, welche namentlich auf die bei einer im Jahre 1850 vorgenommenen Haussuchung mit Beschlag belegten Papiere sich stützte. Nachdem das Oberappellationsgericht jedoch einen Freispruch gefällt hat, wurden am 18. d. Mts. den Professoren Türk und Wiggers die bis dahin behaltenen Papiere von dem Criminalcollegium wieder zugestellt, indem diese zur Fortführung einer criminellen Untersuchung nicht für tauglich befunden wurden. Bei der Entlassung aus dem Amte wird es demnach sein Bewenden haben. Ebendaselbst wurde auf ein Gemälde des gegenwärtig in England weilenden demokratischen Flüchtlings Harro Harring gefahndet und dasselbe nach einer vergeblichen Haussuchung in einer Privatwohnung, später in dem Logirzimmer eines Gasthofes aufgefunden. Das Gerücht behauptet, daß die Beschlagnahme des Gemäldes auf Requisition der Berliner Polizeibehörde erfolgt sei. Eine Dame, welche die erwähnte Privatwohnung inne hatte, hat bereits eine gerichtliche Vorladung erhalten. Ueber den Zweck des ganzen Verfahrens und die Bedeutung des corpus delicti verlautet nichts Näheres. Das „Berliner Correspondenz-Büreau" schrieb vor Kurzem unserer Regierung die Absicht zu, die Mecklenburgische Eisenbahn aus Staatsmitteln zu erwerben und zwar zu 60 pCt. des gezahlten Betrages der Actien. Diese Behauptung, welche ihren ersten Ursprung wohl in Börsenspeculationen haben mag, entbehrt gegenwärtig jeder Begründung. Ebenso unbegründet sind die Behauptungen derselben Lithographie über einen bevorstehenden Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein. Unsere ständischen Verhältnisse dürften denselben erheblich erschweren, wenn auch vielleicht eine Erzielung von Staatseinnahmen außerhalb der ständischen Steuerbewilligung sehnlicher Wunsch derjenigen Partei im Lande sein mag, welche dem ständischen Princip immer abhold gewesen ist und nichts lieber, als den Einfluß und das Interesse der Stände beschränkt sehen möchte. — Gegenwärtig hat sich in Güstrow ein Seidenbauverein für beide Mecklenburgischen Großherzogthümer gebildet und seinen Vorstand gewählt. Die Ernte-Aussichten sind sehr günstig und hat das Mähen des Roggens bereits an vielen Orten seinen Anfang genommen. — Der Berliner Domchor wird außer den bereits in Neubrandenburg veranstalteten geistlichen Concerten auch in andern Städten, namentlich in Rostock, ein derartiges Arrangement treffen. Die bezüglichen Verhandlungen mit Schwerin sind erfolglos geblieben.

Oldenburg, 22. Juli. Seit einiger Zeit sind die Gerichte und Polizeibehörden hiesiger Stadt in voller Bewegung und eben so in Anspruch genommen wie die Zellen der Gefängnisse. Es handelt sich um eine große Menge von auswärts in unser Herzogthum gekommenen und hier aufgegriffenen Gesindels von Gaunern und Landstreichern. Dabei kam zum Vorschein, daß sie fast alle mit falschen Pässen versehen waren. Auch dem Fabrikanten dieser Pässe, einem Subjecte besonders gefährlicher Art, der sich hier als reisender Kunsthändler aufhielt, ist man auf die Spur gekommen. In Verfolgung desselben ward ihm ein städtischer Polizeibeamter nach Bremen nachgesandt, wo er zur Haft gebracht ist. Man fand bei ihm unter Anderm nicht weniger als 18 nachgemachte Siegel von Behörden, darunter das des Preußischen Ministeriums, des Berliner Polizei-Präsidiums und der Polizei-Direction in Bremen. (W.-Z.)

Hamburg, 22. Juli. In der heutigen Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft wurde abseiten des Senats die Note des Bundestags-Ausschusses betreffs der hiesigen Verfassungs-Angelegenheit ihrem Wortlaute nach mitgetheilt. In derselben ist zunächst die Rede davon, daß nothwendig eine Uebereinstimmung der Verfassung mit den Grundgesetzen des Bundes zu bewirken sei. Hamburg sei als freie Stadt mit dem alten unwiderruflichen Fundamentalgesetz in den Bund aufgenommen und dürfe keine Entwickelung versuchen, die im Widerspruch stehe mit dem monarchisch organisirten Bunde. Die alte Verfassung stehe mit dem Charakter des Bundes nicht im Widerspruch. Der vorliegende Verfassungsentwurf dagegen sei in manchen Punkten widersprechend, denn er statuire eine gemischte höchste Gewalt; der proponirte Senat stehe in einer unzulässigen Abhängigkeit von der Bürgerschaft; die höchste Obrigkeit dürfe durch Abgeordnete in ihren Maaßnahmen nicht gehemmt werden. Der bezeichnende Schluß der Note lautet wörtlich: „Der Ausschuß glaubt noch einmal hervorheben zu müssen, daß es eben so wenig in seiner Absicht liegen könne, in eine detaillirte Prüfung des projectirten Verfassungs-Entwurfes einzugehen, als er daraus, daß er nur einige wenige allgemeine Grundsätze hervorhebt, seine Billigung aller übrigen Bestimmungen dieses Verfassungs-Entwurfes gefolgert wissen will. Ihm war es insbesondere nur darum zu thun, beispielsweise einige der augenfälligsten Punkte anzuführen, welche die von ihm ausgesprochene Ansicht begründen dürften, daß der vorliegende Verfassungs-Entwurf in der That Manches enthalte, was mit den Grundgesetzen des Bundes nicht in Einklang zu bringen ist. Da er von der festen Ueberzeugung ausgeht, daß die oberste Regierungsgewalt der freien Stadt Hamburg Alles zu vermeiden beabsichtigt, was zu den in Rede stehenden Bedenken Veranlassung geben konnte, so zweifelt er auch nicht, daß sie im wohlverstandenen Interesse der freien Stadt die Bestimmungen der projectirten Verfassung einer nochmaligen Erwägung unterziehen und alle jene daraus zu entfernen bedacht sein werde, welche nach der Meinung des Ausschusses zu einem Einschreiten hoher Bundes-Versammlung Anlaß geben müßten. Frankfurt, den 27. April 1852. Im Namen des Ausschusses. (gezeichnet) Graf Thun." Auf die unter den Senats-Anträgen befindliche Anzeige in Betreff der Note des Bundestags-Ausschusses über die Verfassungs-Angelegenheit spricht heute die erbgesessene Bürgerschaft unter tiefem Bedauern, daß die endliche Regulirung unserer Verfassungs-Angelegenheit schon so lange verzögert wurde, den dringenden Wunsch aus, daß E. E. Rath bei der ungesäumten Vorlegung seiner Anträge zugleich jedenfalls die bestimmte Zeitfrist, innerhalb welcher die neue Verfassung in Wirksamkeit zu treten habe, proponiren möge. — Zum achten oder neunten Mal lehnte heute die Erbg. Bürgerschaft den Antrag wegen Pensionirung des Obersten Schobl wieder ab, obwohl der Oberst, im entschiedenen Gefühl seiner Invalidität, selbst um seinen Abschied eingekommen war. Aber die Herren von der Bürgerschaft müssen solche Militair-Sachen natürlich besser verstehen!!

∼ **Hamburg**, 23. Juli. [Rath und Bürger-Convent.] Der gestrige Rath und Bürger-Convent hat uns, nach der vom Senate gegebenen Anleitung, in die neue Phase der Revolution, welche den Namen „Revision der Neuner-Verfassung" führt, hineingebracht. Daß — angeblich im Sinne des Bundestages — der Neuner-Commission eine solche Revision bereits aufgetragen sei, zeigte der Senat der Bürgerschaft an, und ungeachtet der eindringlichsten Warnungen des Collegiums der Oberalten setzte eine compacte Majorität von Anhängern der Neuner folgenden, in gesetzwidrigen Conventikeln vorher verabredeten Beschluß in vier Kirchspielen durch: Erbgesessene Bürgerschaft spricht ad 1, indem sie die Mittheilung E. E. Raths in Betreff der neuen Verfassung entgegennimmt, unter tiefem Bedauern, daß die endliche Regulirung unserer Verfassungs-Angelegenheit schon so lange verzögert wurde, den dringenden Wunsch aus, daß E. E. Rath bei der ungesäumten Vorlegung Seiner Anträge zugleich jedenfalls die bestimmte Zeitfrist, innerhalb welcher die neue Verfassung in Wirksamkeit zu treten habe, proponiren möge. Im 5. Kirchspiele blieb ein gleichlautend gestellter Antrag in der Minorität; dasselbe beschloß, „auf die Mittheilung des Raths gar nicht zu antworten." Ein in allen Kirchspielen beantragter „Dank an den Senat und die Neuner-Commission" fand nirgends genügenden Anklang. In allen Kirchspielen ward folgender Protest eingelegt:

Rechtsverwahrung. Da aus der von einem Ehrbaren Rathe in Betreff der im April d. J. eingegangenen Note des Ausschusses der Bundes-Versammlung gemachten Mittheilung, so wie aus dem Antrage wegen Aussetzung der Wahl eines Syndicus hervorgeht, daß Ein Ehrbarer Rath sich noch nicht entschlossen hat, den Unternehmungen ein Ziel zu setzen, welche seit dem Jahre 1848 den Umsturz der Grundlagen unserer Verfassung bezweckt haben; im Gegentheile neue Verhandlungen einleitet, welche darauf abzielen, den rechtmäßigen Bestand unseres Gemeinwesens zu erschüttern, und insbesondere Theilung, Schwächung oder gar Vernichtung der bei Ihm, Einem Ehrbaren Rathe, und Erbgesessner Bürgerschaft in unzertrennlicher Verbindung bestehenden höchsten Gewalt herbeizuführen; so wird, wenn gleich die Erfahrungen der letzten Jahre genugsam bewiesen haben, daß den Erzeugnissen einer willkürlichen, rechtswidrigen und der jeweiligen Tagesmeinung sich unterordnenden Gesetzgebung keine Lebensfähigkeit innewohnt, hierdurch — im Anschlusse an die, wie außerhalb, so auch innerhalb der versammelten Bürgerschaft gegen frühere Unternehmungen der bezeichneten Art wiederholentlich erhobenen Widersprüche und Rechtsverwahrungen, insbesondere im Anschlusse an den Protest, welcher im Convente vom 23. Mai 1850 gegen den damaligen Antrag auf Genehmigung der sogenannten Neuner-Verfassung eingelegt worden ist — feierlich gegen das Fortschreiten auf dem bezeichneten Wege Widerspruch eingelegt und auf die Ungültigkeit aller und jeder Ergebnisse etwaniger fernerer gegen die Grundgesetze gerichteter Beschlüsse im Voraus hingewiesen; auch werden alle ordentlichen wie außerordentlichen Schritte gegen die Erfolge solcher Beschlüsse ausdrücklich vorbehalten. Zugleich werden Diejenigen an ihre schwere Verantwortlichkeit erinnert, welche im Widerspruche mit den klarsten und deutlichsten Bestimmungen unserer Verfassungsgesetze, so wie mit heiligen Amts- und Bürgerpflichten, kein Bedenken tragen, durch Fortschreiten auf dem Wege der Umwälzung unser Gemeinwesen, wie in seinem Verhältnisse zum Deutschen Bunde, so auch in Betreff seiner inneren Wohlfahrt auf das Aeußerste zu gefährden. So vorgetragen für sich und für Alle, die es angeht, im Convente vom 22. Juli 1852 u. s. w.

Die Noten des Bundes-Ausschusses wurden verlesen; sie werden sowohl dem Inhalte als der Form nach von kundigen Beurtheilern für höchst bedeutende Staatsschriften erklärt. Der kräftiger werdende Widerstand gegen den Neuner-Liberalismus zeigte sich besonders im Jacobi-Kirchspiel (zu welchem die Vorstadt St. Georg gehört). Hier waren wegen eingetretener Vacanzen ein Mitglied und ein Ersatzmann für die Neuner-Commission zu wählen. Bei der ersten Wahl des Mitgliedes siegte der Präses des Handelsgerichts, Dr. Heinichen, ein Liberaler, mit nur 7 Stimmen über den Dr. Voigt, einen streng conservativen, bei allen gegen die revolutionären Bestrebungen gerichteten Protesten 2c. betheiligten Rechtsgelehrten. Bei der zweiten Wahl, des Ersatzmannes, aber siegte Dr. Voigt mit einer Stimme über einen der Koryphäen der Neuner-Partei, den früheren Obersten der Bürgerwehr, Stockfleth. (Bei beiden Wahlen waren etwa 15 Stimmen zersplittert, meist conservative!) Wie wir voraussahen, betrachtet der große Haufen der Neuner-Partei das Resultat dieses Conventes als einen „entschiedenen Sieg"; heute wird dies auch bereits im Amtsblatte ausposaunt. In Wahrheit wird, selbst im Senate, das Gegentheil tief gefühlt, indem das völlig unpassende „Bedauern" über Verzögerungen, welche, wie Jedermann weiß, in den das Bundesrecht verletzenden Principien der Neuner-Verfassung ihren Grund haben, auf der flachen Hand liegt, und indem der „dringende Wunsch", daß ein bestimmter Termin für die Einführung gesetzt werde, von der politischen Imbecillität der Urheber ein schlagendes Zeugniß ablegt und das Concept des Senates, der doch nicht füglich dem Bundestage einen Termin setzen kann, erheblich verschiebt. Gewonnen ist für die Conservativen unstreitig die Beseitigung des Rath- und Bürgerschlusses vom 23. Mai 1850; denn nach diesem sollte die Neuner-Verfassung unabänderlich sein bis nach ihrer Einführung. Gestern ist sie, die „Unabänderliche", von ihren Autoren (!) zu einer schrankenlosen „Revision" verurtheilt, und keine — keine einzige — Stimme hat sich für sie erhoben. Ausgeschüttet ist der Inhalt auf den großen Kehrichthaufen der modernen „Staatsverfassungen", und auf der Bühne figurirt bis auf Weiteres die leere Schachtel.

Kiel, 21. Juli. Heute Mittag traf Se. Hoheit Prinz Christian von Glücksburg nebst Gemahlin und Kindern, vom Süden kommend, hier ein und ist bereits heute Nachmittag weiter nach Louisenlund gereist, um dort seinem Durchl. Bruder einen kurzen Besuch abzustatten. Dem Vernehmen nach wird Se. Hoheit sich von da nach Panker begeben und dort einige Zeit verweilen.

Husum, 19. Juli. Unter der Zahl der abgebrannten Wohnhäuser in Husum befindet sich eines, welches in geschichtlicher Hinsicht merkwürdig ist und eben deshalb auch von dem hochseligen Könige Christian VIII. vor einigen Jahren bei seiner Anwesenheit in Husum in Augenschein genommen wurde. Es war das große und ansehnliche Wohnhaus des Lohgerbers Scheel in der Langenhornstraße. In diesem Hause befand sich Herzog Friedrich, Bruder des Königs Johann, als der Jütländische Edelmann Magnus Munk demselben im Namen des Dänischen Reichsraths, nach unmittelbar vorangegangener Entthronung Christian's II., die Krone von Dänemark antrug (29. Januar 1523).

Oesterreichischer Kaiserstaat.

♎ **Wien**, 22. Juli. [Reise S. M. des Kaisers. Hr. v. Meyendorff. Graf Thun. Pillersdorff. Erndte.] Nach den so eben eingelaufenen telegraphischen Depeschen sind Se. Majestät der Kaiser am 19. d. M. von Orsova nach Caransebes abgereist. Nach einem längeren Aufenthalte in der von alten Zeiten berühmten Mehadia traf der Monarch um 3 Uhr Nachmittags in Caransebes ein, wo Allerhöchstderselbe mit Enthusiasmus empfangen wurde. Se. Maj. besuchte gleich nach der Ankunft die öffentlichen Anstalten und ertheilte dann eine lange Audienz. Abends war Caransebes glänzend beleuchtet. Heute werden Se. Majestät die Grenze von Siebenbürgen bereits überschritten haben und morgen in Hermannstadt übernachten. — In der Comité-Sitzung des Wiener Gemeinderathes wurden einstimmig 50,000 Fl. für die Empfangsfeierlichkeiten bei der Rückkehr unseres erhabenen Monarchen aus Ungarn gewidmet. Morgen wird eine Generalversammlung einzig und allein der Berathung dieses Gegenstandes gewidmet sein. — Da Hr. v. Meyendorff sich noch am Schlusse dieser Woche nach Petersburg begeben wird, so hat Hr. v. Fonton einstweilen die Leitung der hiesigen K. Russ. Gesandtschaft übernommen. Die Geschäfte der K. Preuß. Gesandtschaft leitet Hr. Bar Werthern. Se. Exc. der Herr Unterrichts- und Cultusminister Graf Thun ist gestern über Prag von Karlsbad zurückgekommen, und hatte heute die Begrüßung der Herren Referenten des Ministeriums statt. Wie wir mit Bestimmtheit vernehmen, will der Herr Minister die Ferienzeit dazu benutzen, um die Fachmänner aller Universitäten zur Berathung der neuen Studienpläne und der Modificationen in den alten Plänen zu berufen. — Wie wir hören, nimmt die Untersuchung gegen Herrn Baron von Pillersdorff ihren Fortgang und man spricht allgemein davon, daß der Verlust der Geheimerathswürde in Folge von dessen Haltung in den Octobertagen von 1848 das Resultat derselben sein dürfte. In einer Untersuchung des Benehmens von Herrn von Pillersdorff während seines Ministeriums in eben diesem Jahre soll man sich nicht eingelassen haben. — Die Abreise Sr. Excellenz des Herrn Finanz- und Handelsministers Baumgartner nach dem Semmering wird mit den Unterhandlungen wegen Ablösung der Wien-Gloggnitzer Bahn in Verbindung gebracht. Man glaubt, daß die Regierung die Bahn wirklich übernommen habe, doch ist über die Modalitäten, unter welchen die Uebernahme statt hatte, nichts Näheres bekannt, und es wird die ganze Angelegenheit auf sehr geheimnißvolle Weise betrieben. — Ueber die durch die anhaltende Sonnenhitze etwas beschleunigte Ernte lauten die Berichte sehr befriedigend und es ist in Folge derselben ein Sinken der Getreidepreise in Aussicht gestellt. Die Regierung hat ihr besonderes Augenmerk darauf gerichtet, den angesammelten Vorräthen hinlängliche Transportmittel zu verschaffen.

ηρ* **Wien**, 22. Juli. [Nachrichten aus Turin. Said Pascha.] Die Nachrichten, welche der vorgestern hier angekommene K. K. Gesandtschafts-Secretair Graf Thun-Hohenstein aus Turin brachte, haben hier durchaus nicht befriedigt, da sie den Beweis enthalten, daß noch immer keine Hoffnung vorhanden ist, die ärgerlichen Differenzen mit Rom beigelegt zu sehen. Es mußte dies hier um so mehr überraschen, als man mit Bestimmtheit darauf rechnete, (und man hatte allen Grund dazu) die Streitigkeiten in kurzer Zeit auf eine für beide Theile befriedigende Weise geschlichtet zu sehen. Wer von beiden Theilen nun die Schuld trägt, daß sich die eingeleiteten Verhandlungen wieder zerschlagen haben, läßt sich zwar vor der Hand nicht mit Gewißheit bestimmen, doch glaube ich nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß die Ursache in Rom zu suchen sei. Man hatte sich nämlich bereits darin geeinigt, daß Sardinien in die von der päpstlichen Regierung verlangte Modification der Siccardischen Gesetzgebung willigen soll, wofür man in Rom die von dem Sardinischen Cabinete eingesetzten Bischöfe von Turin und Cagliari hätte anerkennen und bestätigen sollen. In Turin hatte man bereits in diesen Vertrag eingewilligt, als plötzlich dem Sardinischen Gesandten in Rom die Mittheilung gemacht wurde, daß die päpstliche Regierung nur unter der Bedingung die von dem Königl. Cabinete ernannten Erzbischöfe bestätigen könne, wenn die Siccardischen Gesetze vollständig aufgehoben würden. In Turin glaubte man in diese Forderung nicht eingehen zu sollen, und so ist das gespannte Verhältniß der beiden Italienischen Regierungen um keinen Schritt seiner befriedigenden Ausgleichung entgegengeführt worden, ja es hat sich dasselbe beinahe zu einem feindseligen umgestaltet, was wohl die natürliche Folge des in Turin aufgestellten neuen Ehegesetzes ist, welches letztere, wenn es wirklich ins Leben treten sollte, voraussichtlich der Anlaß zu noch größeren Reibungen sein wird, deren Ende vielleicht die Excommunication Piemonts bilden kann. — Unsere Regierung mischt sich in diese ganze Angelegenheit nur wenig ein und hat den Antrag des päpstlichen Stuhls, die Vermittelung zu übernehmen, höflich aber entschieden abgelehnt, und man hat sich nun in dieser Angelegenheit, wie ich vernehme, in Rom nach Paris gewendet. — Heute ist der Oheim des Vicekönigs von Aegypten, Said Pascha, mit großem Gefolge hier angekommen und wird übermorgen seine Reise nach Konstantinopel fortsetzen.

* **Wien**, 22. Juli. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Unter den Gesetzen, deren Kundmachung vorbereitet wird, befindet sich auch das Vereinsgesetz, das einer durchgreifenden Revision unterzogen wurde. Wie man hört, wird dasselbe ganz auf die Normen des im Jahre 1846 erlassenen Gesetzes zurückgeführt werden, das sich durch Strenge gegen alle Vereine, welcher Richtung und Tendenz sie immer seien, auszeichnet. Der jetzige Reichsraths-Präsident Freiherr von Kübeck ist der Verfasser dieses Gesetzes. Die enorme Höhe der Fleischpreise, welche in allen Schichten der Consumenten sehr fühlbar empfunden wurde, hat zu vielen Vorschlägen und Versuchen, dem Uebelstande abzuhelfen, Anlaß gegeben, aber gegenüber der mit riesigen Capitalien versehenen mächtigen Fleischer-Innung haben dieselben sich sämmtlich als unpraktisch und unausführbar erwiesen. Nach langen Berathungen hat nun die Regierung diesem Gegenstande die ernsteste Aufmerksamkeit zugewendet und eine Reihe von Maaßregeln ins Leben treten lassen, welche binnen Kurzem Abhülfe bringen dürften; so wurde unter Anderm allen Stechviehhändlern und Fleischselchern provisorisch auf ein Jahr die Bewilligung ertheilt, Rindfleisch auszuschrooten und dasselbe an beliebigen Orten zum Verkaufe auszubieten; ferner steht, um eine weitere Concurrenz im Fleischverkauf hervorzurufen, auch eine Herabsetzung der Verzehrungssteuer auf die Einfuhr von frischem Fleisch für Wien bevor, worüber bereits die nöthigen Erhebungen gepflogen sind. — Der Feldzeugmeister Freiherr v. Heß wird von seiner Reise nach St. Petersburg Ende August wieder zurückkehren.

Prag, 19. Juni. Der Unterrichts-Minister Graf Leo Thun beehrte gestern in Begleitung des Statthalters Frhrn. v. Mecséry die hiesige Handelsschule mit seinem Besuche, verblieb daselbst während der Erhorte und wohnte auch einer kurzen mit den Zöglingen dieser Schule vorgenommenen Prüfung bei. — Die Leiter des Vereins zum Wohle entlassener Züchtlinge haben wie alljährlich in der gestern in Gegenwart des Unterrichts-Ministers Grafen Thun abgehaltenen General-Versammlung Rechenschaft abgelegt über den Stand des Vereins und über sein Wirken im letztverflossenen Jahre.

Linz, 21. Juli. Die „Linzer Zeitung" berichtet: In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. entstand aus einer bisher nicht bekannt gewordenen Ursache im sogenannten hohen Moos, einer dem Aerar gehörigen Waldung des Taunstein, und zwar in der Gegend zwischen der Ansatz- und sogenannten Lainau-Stiege, ein Brand, der ungeachtet aller angewendeten Anstrengung erst am 20. d. M. gelöscht werden konnte, indem es sehr große Schwierigkeiten bot, die gänzliche Cernirung des Feuers zu bewerkstelligen. Am 17. d. M. wurden die ersten beiden Cernirungsgräben um den vom Feuer ergriffenen Theil des Waldes von dem Brande überschritten, und das Uebergreifen der Flamme über den zweiten Graben erfolgte so rasch, daß es als ein großes Glück betrachtet werden darf, daß Niemand dabei verunglückte. Von den Arbeitern — es wurden mehr als 400 Menschen mit gehöriger Ablösung Tag und Nacht beschäftigt — sind leider 4 Individuen durch herabrollende Steine beschädigt worden.

Ausland.

Es ist auffallend, daß sich alle Parteien in Frankreich über den Clerus und seine zweideutige Haltung beschweren. Der Clerus hat Louis Philipp gehuldigt, er hat die Freiheitsbäume 1848 eingeweiht und die schmutzigen Februar-Helden als Heroen begraben. Jetzt mahnt er zur Eidesleistung für den Präsidenten, weiht Adler ein, und Monseigneur Sibour, der vor wenigen Wochen noch den Socialismus predigte, predigt heute die Apologie der Gewalt, und trotzdem sind auch die Bonapartisten mit dem Clerus unzufrieden. Wir finden die Haltung des Französischen Clerus sehr erklärlich: er verfolgt nur noch clericale, aber keine nationalen Interessen mehr. Wer die Reden des Grafen von Montalembert aufmerksam verfolgt hat, hat längst den Schlüssel zu diesem Geheimniß besessen.

Frankreich.

‡ **Paris**, 21. Juli. [Stadtgeschichten; Moniteur-Nachrichten; Vermischtes.] Paris ist noch immer in Straßburg, oder doch am Rhein, Ihnen fast näher als mir, ich bin also noch immer in äußerster Verlegenheit um die Objecte meiner Briefe. Einige Stadtgeschichten — weiter wüßte ich Ihnen nichts zu berichten: Man erzählt, der Präsident der Republik werde sich nicht mit der einzigen Tochter des Prinzen von Wasa (einige Pariser Blätter machten diese Prinzessin von Holstein-Gottorp zu einer Prinzessin oder Markgräfin von Baden, das ist verzeihlich; daß es die Deutschen Blätter ruhig nachschrieben, ist albern; es ist nicht nöthig, daß jeder Correspondent Kenntnisse auf diesem Felde hat, aber die Redaction einer politischen Zeitung muß solche Dinge wissen. D. Red. d. „N. Pr. Z."), der Enkelin der Großherzogin Stephanie von Baden, vermählen, sondern mit einer Tochter des Prinzen Eugen Beauharnais, einer Leuchtenberg; das könnte nur die verwittwete Herzogin Amalie von Braganza (geb. 1812), Wittwe des Kaisers Dom Pedro von Brasilien, sein, die jetzt zu Lissabon lebt, denn die beiden anderen Töchter des Prinzen Eugen sind vermählt, Josephine an den König von Schweden, Theodelinde an den Grafen Wilhelm von Württemberg. (Die älteste Prinzessin des jetzigen Herzogs von Leuchtenberg ist erst 11 Jahre alt. D. Red. d. „N. Pr. Z.") Eine andere Vermählung aus der großen Welt ist die des Belgischen Legations-Secretairs hier Grafen Albert de Robersaert mit Fräulein Fanny Césarine Bertha v. Choiseul-Praslin, Tochter des Herzogs von Choiseul-Praslin und der unglücklichen Tochter des Marschalls Sebastiani de la Porta. Man will erzählen, daß der Prinz von Latour d'Auvergne, ein Enkel des großen Turenne, sich dem Empire rallirt habe. Ich bezweifle das vorläufig noch. Gestern wollte ein Polizeibeamter im Viertel Blancs-Manteaux einen Fleischerhund, der ohne Maulkorb war, — Sie sehen, wie tief ich sinke, daß ich Ihnen solche Geschichten schreibe, — abfangen, aber der Hund und sein Herr machten gemeinschaftliche Sache wider die Polizei und siegten. Der Polizeimann blieb auf dem Platze todt. — Der „A. A. Z." wird geschrieben: Zu London bei Jeffs ist ein Pamphlet erschienen, das dem Inhalt nach die schon vor längerer Zeit angekündigte Schrift Pascal Duprat's sein könnte, in vielen Punkten aber legitimistische Tendenzen verräth. Es führt den Titel: „Die geheimnißvolle Stimme", d. h. es ist anonym, und zerfällt in vier verschiedene Abtheilungen: „Die Verbannten", „das Scrutinium vom 20. December", „die Constitution vom Jahre 1852" und „die Rathgeber Bonaparte's". Es verlohnt kaum der Mühe, einen Auszug daraus zu geben, obwohl es, in einem nicht ungebildeten Styl und mit offenbarer Sachkenntniß geschrieben, doch eigentlich nur die bekannten Gemeinplätze gegen den December-Staatsstreich und die bekannten Scandalgeschichten über Morny, Fould, St. Arnaud, Persigny, überhaupt die hervorragendsten Persönlichkeiten des neu-napoleonischen Regimes wiederholt. Was beachtet zu werden verdient, ist nur das Factum, daß dies Pamphlet trotz Mauth und Polizei schon in Frankreich ist, aus einer Hand in die andere geht und sich auf heimlichen Wegen vervielfältigt. Ich habe es, obschon gewiß zwei Druckbogen stark, mit der Feder abgeschrieben gesehen, und zwar nach einem schon mit der Feder angefertigten Exemplar. — Der amtliche Theil des „Moniteur" enthält einige Decrete, welche sich auf die Wahl der Bezirksräthe beziehen, und mehrere Verleihungen des Ehrenlegions-Ordens an Künstler. Im nichtamtlichen Theil liest man: „Der Prinz-Präsident hat sich entschlossen, zwei oder drei Tage länger in Straßburg zu bleiben, als er sich vorgesetzt hatte. Er hat bei der Elsässischen Bevölkerung einen so herzlichen Empfang gefunden, daß er durch seinen verlängerten Aufenthalt seine Dankbarkeit bezeigen wollte." Die neuesten Depeschen über die Reise des Präsidenten sind folgende: Straßburg, 20. Juli, 2 Uhr 50 Minuten. — „Wir kommen bei schönstem Wetter in Baden an. Die Ankunft des Prinzen war ... Seine

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Plessow. Frhr. v. d. Reck, Königl. Landrath, aus Belgard. v. Wedell-Repplin, Rittergutsbesitzer, aus Repplin. Weiring, Königl. Großbritt. Cabinets-Courier, aus London. v. Oertzen, Rittergutsbes., aus Dörow. — Meinhardt's Hotel: v. Mankowski, Rittergutsbesitzer, aus Zrenica. v. Zoltowski, Rittergutsbesitzer, aus Urbanowo. v. Zakrzewski, Königl. Landrath, aus Namslau. — Schlösser's Hotel: v. Knoblauch, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Pessin. — Hotel de Rome: Se. Excell. der Kgl. General, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, v. Rochow, aus Petersburg. Gräfin v. St. Priest, Proprietaire, aus Paris. v. Taczanowski, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Taczanowo. — Hotel de Brandebourg: v. Globig, Geheimer Rath, aus Dresden. v. Zitzewitz, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Nippoglense. — Hotel de Petersbourg: Gierke, Appellations-Gerichts-Präsident, aus Bromberg. Ustrjaloff, Wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. Baron v. Gruben, Particulier, aus Breslau. Graf v. Frankenberg, Geheimer Regierungs-Rath, aus Breslau. — Rother Adler zum Cölnischen Hof: v. Löschbrandt, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Saurow. — Hotel du Nord: Hasselbach, Königl. Ober-Regier.-Rath und Bürgermeister der Stadt Magdeburg, aus Magdeburg. Lady Barrow aus London. Edler v. Knoch, K. K. Oesterr. Kassirer, aus Wien. — Rheinischer Hof: v. Briesen, Rittmeister a. D., aus Großbeeren. v. Enckevort, Appellationsgerichtsrath, aus Stettin. — Zernikow's Hotel: v. Sobbe, Oberstlieutenant a. D., aus Schwedt. v. Schelika, General-Major a. D., aus Hirschberg. Graf v. Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam. — Victoria-Hotel: Baron v. Warburg, Rittergutsbesitzer, aus Lebbehn. v. Dorpowski, Major und Commandeur, aus Neisse.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 23. Juli um 12 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Königl. Preußische Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, General-Lieutenant v. Rochow; zurück Abends. Gegen 1¾ Uhr trafen Ihre Maj. die Königin und Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albert und Prinzessin Auguste von Sachsen nebst Gefolge, vom zoologischen Garten kommend, hier ein, nahmen in dem Königl. Wartezimmer ein Dejeuner ein und fuhren alsdann mittelst Extrazuges nach Potsdam. Um 2½ Uhr traf Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Johann von Sachsen, von Nauen kommend, hier ein und fuhren sofort mittelst Extrazuges nach Potsdam. Um 5 Uhr nach Potsdam: Se. Exc. der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. Um 10½ Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten Prinz Johann und Prinz Albert von Sachsen mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhren von hier zum Stettiner Bahnhof, um von da nach Stettin zu reisen.

Den 24. Juli um 11 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Liegnitz.

— [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung" vom 23. Juli.] In der Nationalversammlung interpelliren d'Ester, Piegsa und Szumann das Ministerium wegen der Anwendung von Waffengewalt zur Unterdrückung des Aufruhrs in Posen. Der Abgeordnete Szumann muß die Tribüne verlassen, da ihm die vollständige Unwahrheit seiner Angaben nachgewiesen wird. — Die Sendlinge des Held'schen Vereins zur Verständigung Berlins mit den Provinzen werden von den Provinzial-Bauern abgeprügelt. Es wird daher beschlossen, die „Sendlinge" einzustellen und statt dessen die „zufällig in Berlin anwesenden Provinzialbewohner entsprechender Qualification an sich zu ziehen und für das Versöhnungswerk zu enthusiasmiren." — Placate: „Der Magistrat muß abdanken!" von Fähnrich, und „Sündenregister der Preußischen Regierung seit der Revolution" von Beta (Betziech). — Im patriotischen Verein beschließt man, auf Aufhebung der demokratischen Clubs anzutragen. — Louis Arago protestirt gegen die Erhöhung des Eingangszolls auf Rothspon. — Graf. Dyhrn fungirt als Stellvertreter des „Sprechers" im constitutionellen Congreß. — Bürgerwehrhauptmann Nitzsche ist der erste, welcher seiner Compagnie erklärt, wer republikanische Gesinnungen hege, möge aus seiner Compagnie austreten. — Der Kriegsminister erklärt der Bürgerwehr, er könne und werde sich nicht an sie kehren, wo es sich um Herberufung von Militair handle. — Literat Hopf wird wegen der Schrift „Schöne Worte des Königs von Preußen" eingesteckt. — Von dem Zeughausdiebstahl fehlen noch 800 Gewehre und 40,000 Spitzkugeln. — Die fliegenden Corps werden als aufgelöst erklärt und die Jünglinge unter 21 Jahren sollen die Waffen abgeben. — Bakunin treibt sich in Berlin umher. — Student Monecke wird nach Berlin abgeführt. — Herr Hansemann verliert bei einem Fallissement ca. 75,000 Thlr. — Unter der Demokratie circulirt das Lied „Hüt' Dich vor dem Schreckenstein!" — Herr Temme will gern Staatsanwalt in Berlin bleiben und nicht nach Münster gehen. — Student Feenburg wird wegen Erregung von Aufruhr angeklagt.

—ρ— Gestern (Freitag) Mittag 1 Uhr geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin in Begleitung Ihrer fürstlichen Gäste das in der Akademie ausgestellte große Oelgemälde von Julius Schrader: „Leonardo da Vinci's Tod in den Armen Franz des Ersten" in Augenschein zu nehmen. Wie wir vor einigen Tagen mittheilten, hatte die Königliche Akademie in officieller Weise zur Besichtigung dieses vorzüglichen Meisterwerks eingeladen, — eine Ehre, die bisher noch keinem Deutschen Künstler widerfahren ist und einen Maaßstab für die große Bedeutung Schrader's abgiebt. Se. Majestät der König waren von der Großartigkeit der Composition und der technischen Vollendung des Werkes überrascht und bezeugten in den wärmsten Ausdrücken dem anwesenden Meister Allerhöchst ihre Anerkennung. Zugleich geruhten Se. Majestät, die Ausführung des Bildes in Kupferstich zu befehlen und den Wunsch auszusprechen, daß das Bild doch bis zur Kunstausstellung zurückgehalten werden möge. Schrader beeilte sich, seine Bereitwilligkeit zu versichern, die nöthigen Schritte deshalb bei dem Besitzer desselben, dem Kunsthändler Payne in Leipzig, zu thun, und zweifelte nicht daran, daß derselbe dem Allerhöchsten Wunsch mit Vergnügen entgegenkommen werde. Auch Ihre Majestät die Königin geruhten dem bescheidenen Künstler Allerhöchstihren Beifall über sein Werk auszudrücken und hinzuzufügen, daß Sie Sich freue, einen Künstler persönlich kennen zu lernen, von welchem Sie bereits mehrere vorzügliche Aquarellen in Ihrem Album besäße, bei deren Betrachtung schon oft der Wunsch einer persönlichen Bekanntschaft in Ihr aufgestiegen sei. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verließen nach einem mehr als halbstündigen Verweilen vor dem Bilde die Akademie, um sich nach Potsdam zurückzubegeben. Wie wir hören, hat Schrader, auf's Tiefste erfreut und belohnt durch die ihm zu Theil gewordene Allerhöchste Anerkennung, seine Absicht, Berlin zu verlassen, wieder aufgegeben.

— V Se. Majestät der König haben dem bekannten Componisten Richard Wurst für die von diesem in Musik gesetzte und Allerhöchstihnen gewidmete Preis-Symphonie die goldene Medaille für Kunst zu übersenden geruht.

— V Gestern Mittag beehrte Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz das Rundgemälde von Jerusalem, welches der Münchener rühmlichst bekannte Maler Halbreiter rechts vom Brandenburger Thor aufgestellt hat, mit Ihrem hohen Besuche.

— So eben ist von dem bekannten „Eisenbahn-Post- und Dampfschiff-Cours-Buch", herausgegeben von dem Cours-Bureau des Königl. General-Post-Amts in Berlin, im Verlage von Carl David, (Ed. Hänel's Buchdruckerei) hierselbst, Nr. 14, der Sommer-Cursus für die Monate Juli und August, erschienen. Wie die früheren Nummern, enthält auch diese wieder in erschöpfendster Weise alles, was nur dem Reisenden wissenswerth erscheinen dürfte, nicht nur die oben im Titel angeführten Course, sondern auch die Extrapost-Zahlungssätze, Equipagen-Tarife auf den Eisenbahnen, die Vergleichungstabellen der verschiedenen Geldwerthe, Reisetouren, Telegraphen-Linien, und in dem reichhaltigen Anhange eine Menge Annoncen der vorzüglichsten Gasthöfe Deutschlands und des Auslandes, so wie Empfehlungen der verschiedensten gewerblichen Anstalten in den größeren Städten. Wenn irgend ein Reisewerk auf die Benennung „unentbehrlich" Anspruch zu machen berechtigt ist, so ist es dieses, das zu dem wohlfeilen Preise von 10 Silbergroschen, mittelst dessen der Reisende Thaler ersparen kann, bedingt ist.

— n — Die Verlagshandlung von Emil Baensch in Magdeburg, der wir so vieles Schöne, namentlich auf dem Gebiet der Belletristik, und Geschichte verdanken, wir erinnern nur an die so überaus trefflichen Romane und Novellen von dem leider zu früh verstorbenen Lentner, an die Soldatengeschichten von Häckel und die Geschichte Magdeburgs, wird in den nächsten Tagen ein poetisches Werk ausgeben, auf das wir im Voraus aufmerksam machen, da die uns mitgetheilten Proben auf etwas wahrhaft Schönes schließen lassen. Das Werk heißt: Die Jungfrau von Damascus, romantisches Gedicht in vier Gesängen von C. A. Weber. Wir kommen wohl später auf das hier angekündigte Gedicht zurück.

— V Am Donnerstag, dem 22. d. M., hatten sich hiesige Aerzte in Tegel zu einem festlichen Erinnerungsmahl vereinigt zu Ehren eines Mannes, der, obgleich ihn schon der grüne Rasenhügel deckt, dennoch im Munde des Volks und im Herzen Vieler, die ihm Leben und Gesundheit verdanken, lebt. Es war der „alte Heim", dessen Gedächtniß gefeiert wurde, und die Veranlassung der Wiederkehr seines Geburtstages am 22. Juli 1747, an welchem Tage der Alte in Solz das Licht der Welt erblickte.

— V Die gestrige Nummer der Wochenschrift: „Der Dissident" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— V Vor einiger Zeit brachte die „Deutsche Volkshalle" die Verlobung der protestantischen Lehrerin Emilie Luther in Dortmund mit einem katholischen Priester Julius de Geist und Wolde. Die verbürgte Notiz dürfte interessant sein, daß Emilie Luther nicht nur ein Namensverwandter, sondern die einzige legitime Leibeserbin des Reformators ist.

— V Durch die jetzt erfolgte Eröffnung der Straßburg-Pariser Eisenbahn gelangt man in 10 Stunden vom Rhein an die Seine. Wer Morgens London verläßt, soupirt an demselben Abende in Paris und frühstückt am andern Morgen im Deutschen Baden-Baden.

Reise hat eine lebhafte Bewegung hervorgerufen, die voller Theilnahme und Schaulust war. Eine eifrig sich herandrängende Menge umgiebt den Palast der Großherzogin, wo der Prinz abgestiegen ist." Straßburg, 21. Juli, 9 Uhr Morgens. „Der Prinz hat die Nacht in Baden zugebracht. Seine Gesundheit ist vortrefflich. Wir erwarten ihn im Laufe des Tages. Das Volk beschäftigt sich nur mit dem Prinzen und vergißt die Wahlen." Der „Constitutionnel" meldet, daß der Präsident der Republik erst am Freitag in Paris zurück sein wird. Die Ingenieure, welche den Straßburger Bahnbau geleitet, haben das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. — Graf Ségur, Präsident des Verwaltungs-Rathes, hat das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion erhalten. — Bei seiner Ankunft in Straßburg, wie überhaupt auf der ganzen Reise, trug Louis Napoleon die General-Lieutenants-Uniform; der ihn begleitende Zug von hohen Beamten, Senatoren, Staatsräthen u. s. w. war ebenfalls in vollem Costüm. Der „Constitutionnel" hebt als komisches Factum hervor, daß viele dieser Würdenträger, ganz von Gold funkelnd, aus Mangel an Dienerschaft genöthigt waren, eigenhändig ihr Gepäck zu schleppen; einen Senator sah man ziemlich mühselig mit einem Koffer, einen Staatsrath mit einem Reisesacke und einer Hutschachtel einherziehen. — Die „Gazette de France" hat sich, mitten unter der Erschlaffung und Umwandlung der übrigen Journale, ihren eigenthümlichen Ton bewahrt. Sie antwortet heute dem „Pays" auf dessen Versicherung, daß die legitimistische Partei todt sei, folgenderweise: „Es ist eine merkwürdige Geschäftigkeit in den kaiserthümlichen Blättern, die legitimistische Partei für todt zu erklären, weil sie sich von der Verwaltung zurückzieht. Sie glauben sich eine Zukunft zu schaffen, wenn sie uns in die Vergangenheit zurücklegen. Wie ist der Präsident zur höchsten Gewalt gelangt? durch nichts Anderes als durch die Feindseligkeiten der Legitimisten und Orleanisten, die sich gegen ihn in der Kammer alliirt haben. Wenn dieser am 2. December gebrochene Widerstand noch heute bestände, so würde er ihn zum Kaiserthrone führen, wie er ihn zur Dictatur getragen hat. Nur der gezwungenen Unthätigkeit der Orleanisten und dem freiwilligen Zurückziehen der Legitimisten verdankt man den eingetretenen Stillstand in der Laufbahn der 10jährigen Präsidentschaft, welcher die Anhänger des Kaiserreichs so sehr verwirrt. Die Gleichgültigkeit und Lässigkeit hat jetzt die wunderbare aus dem Widerspruch entstandene Thätigkeit in der officiellen Welt ersetzt. Die legitimistische Partei ist nicht todt, sie will sich aber nicht zum Hinderniß hergeben, damit man sie nicht zu einem Mittel mache. Wer sagt uns, ob nicht Frankreich eines Tages zum Königthum zurückkehrt, wenn es keine Royalisten mehr sieht? Man hat schon Alles in diesem Lande gesehen, und wir, die wir die repräsentative Monarchie nicht für eine Partei halten, würden weniger erstaunt sein als die imperialistischen Publicisten."

** **Aus dem Westen** (III.), 18. Juli. [Der Tag von Saint-Florent.] Gestern ging ich auf der Angers-Eisenbahn, die immer an dem Ufer der Loire aufwärts läuft, über Ancenis bis Ingrande, wo ich über den Strom setzte und in St. Florent landete. Hier erwartete mich der Sohn eines meiner alten Freunde, der im Kirchspiel von St. Florent angesessen ist, mit guten Pferden. Gleich hinter St. Florent streckt sich eine weite Wiesenfläche landeinwärts, vielfach von Gräben durchschnitten, die mit Weidenbäumen besetzt sind. Mein junger Gefährte, dessen Mutter eine de Donnossan ist, eine Cousine der nachmaligen Marquise von Larochejacquelein, welche ihren ersten Gemahl, den edlen und tapferen General v. Beauchamps, auf alle Schlachtfelder der Vendée begleitete, machte mich auf das eigenthümliche Terrain aufmerksam. Es war im Kleinen ein Bild der ganzen Boccage der Vendée: niedrige Hügelzüge, Gräben, Buschwerk, hohe Hecken. Als wir quer über die Wiese trabten, die von den Ufern der Loire bis an den ersten Höhenzug reicht, deutete der junge Edelmann plötzlich auf einen kreisrunden Hügel, in seiner regelmäßigen Form seine künstliche Entstehung verrathend. Auf meinen fragenden Blick erwiederte er: „Da liegt das 1. Bataillon der 13. Halbbrigade, mit Ausnahme von 60 Mann, von denen aber auch 40 in der Loire ertranken, begraben!" Das orientirte mich, die Wiese von St. Florent ist der klassische Boden des ersten Sieges der Vendéer, des ersten Sieges der Royalisten über die Republik. Am 10. März war's, 1793, da kamen die Convents-Commissäre in's Land und wollten zu den decretirten 300,000 Rekruten auch aus der Vendée die Dienstpflichtigen holen; sie kamen unter dem Schutze von Truppen und Gendarmen, aber das königstreue, katholische Volk erhob sich, und die Sturmglocken wurden gezogen von St. Florent sur Loire an bis weit in's Marais hinab in allen Kirchspielen, und der furchtbare Kampf begann. Bei Bourgneuf, wo Cathélineau wohnte, Cathélineau, der Fuhrmann, den die Vendéer zu ihrem ersten General wählten, da stand das erste Bataillon der 13. Halbbrigade unter dem Obersten Duvivier, einem alten Soldaten, der sich nach St. Florent und nach der Loire durchschlagen wollte. Anfangs ging's gut; wo sich ein Haufe der noch undisciplinirten Vendéer sehen ließ, da commandirte er: Halt! ließ Quarrée schließen und die Feinde durch lebhaftes Feuer abtreiben; aber als er in die Wiese von St. Florent hinab kam, da änderte sich die Scene, da blitzte es in der Abenddämmerung hinter jedem Weidenbaum hervor, und jeder Blitz kostete einem Republikaner das Leben, da sprangen nach jeder solchen Gewehrsalve weißgraue Gestalten aus den Gräben und hinter Bäumen und Hecken hervor und brachen mit blanker Waffe auf das Bataillon der „Blauen" ein. Der arme Oberst konnte seine Leute nicht lange mehr zusammenhalten, die Glieder geriethen in Unordnung, und plötzlich stürmte an der Spitze von etwa 20 grauen Gestalten ein Mann daher, die Büchse in der Linken, die breite Klinge in der Rechten, und warf sich unter dem schallenden Ruf: vive le roi! auf das wankende Bataillon, sprengte die Glieder auseinander, und nun begann ein Gemetzel, das nicht endete, ehe der letzte Republikaner niedergemacht war. Einige 60 Soldaten suchten die Loire zu erreichen, aber der eben erwähnte Mann, mit einer Pelzmütze auf dem Kopf, grauem Rock und grünen Aufschlägen, folgte ihnen auf den Fersen, von etwa 20 seiner Gesellen gefolgt. Die Republikaner erreichten die Loire, sie fanden ein Boot am Ufer und stießen ab; mondbeglänzt lag der breite Spiegel des gewaltigen Stromes vor ihnen; wenn sie eine von den kleinen Loireinseln erreichten, so waren sie gerettet — aber die Vendéer waren heran, ihr brausendes vive le roi! klang wie der Todesruf der Republikaner über die Wasser, Schuß auf Schuß schmetterte in die Menge, die im Boot zusammengedrängt stand; der Anführer der Vendéer commandirte laut und deutlich. Die Republikaner stürzten sich ins Wasser und suchten schwimmend die nächste Insel zu erreichen. Nicht 20 entkamen. Der Mann aber, der die Vendéer am Ufer commandirte, mit den blauen scharfen Augen, aus denen er sich raubvogelartig umblickte, mit dem blatternarbigen Angesicht — das war Stofflet, der Wildmeister des Grafen von Maulevrier, der berühmtesten Helden der Vendée Einer. Stofflet begann auf der Wiese von Saint Florent den furchtbaren Krieg, er erschoß den Obersten Duvivier, er erfocht den ersten Sieg in diesem Kampf. Ich stand gestern an derselben Stelle an der Loire, wo Stofflet an dem 10ten März 1793 gestanden, als es in 150 Kirchspielen hinter ihm Sturm läutete und die Vendéer ihrem am 23sten Januar zu Paris gemordeten Könige das erste Todten-Opfer brachten. Es liegt eine kleine Steinplatte in Kreuzform an der Stelle, am Loire-Ufer, gerade der West-Spitze der kleinen Insel Saint-Spire gegenüber. Wissen Sie übrigens, daß der berühmte Wildmeister Stofflet kein Vendéer war, kein Franzose, sondern ein Edelmannsbastard aus Deutschland? Vielleicht kann ich Ihnen nächstens etwas über die Lebensgeschichte dieses wunderbaren Mannes mittheilen, sie ist noch ganz unbekannt. Heute bin ich über das Schlachtfeld von Chollet gekommen, wo Stofflet, d'Elbée, de Beauchamps und Larochejacquelein sich so oft mit den „Blauen" gemessen haben. Morgen schreibe ich Ihnen mehr; es weht ein ganz eigenthümlicher Geist durch die Leute hier, man hat keine Ahnung davon in Paris.

Straßburg, 20. Juli. [Zum Straßburger Fest.] Der gestrige Festtag schloß eben so heiter und zufriedenstellend wie der vorgestrige. Er war dabei von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Der Ball, welchen die Stadt und die Eisenbahngesellschaft dem Prinzen zu Ehren veranstalteten, zeichnete sich durch Glanz und Pracht aus. Der Theatersaal war in einen wahren Feentempel umgewandelt, nebenan befand sich ein Buvet, das eigens zu diesem Behuf gebaut wurde, und in welchem Tausende von Lichtern den Glanz der Verzierungen und der reich versehenen Credenztische noch erhöhten. Der Prinz eröffnete den Ball mit Madame Chastelaine, der Gattin unseres Maires. Louis Napoleon blieb beinahe zwei Stunden. Er durchschritt den Ballsaal, begrüßte und unterhielt sich mit den einzelnen Damen. Sein Erscheinen wie sein Abzug wurde mit stürmischem Zuruf begrüßt. Vor dem Theater und in den Straßen, durch welche er kam, ward unaufhörlich der Ruf „Vive Napoléon" vernommen. Die Stadt war abermals beleuchtet, ebenso der Münster. Der Ball endete erst gegen Morgen. Heute begiebt sich der Präsident nach Baden-Baden. Seine Rückkehr dürfte wahrscheinlich noch diesen Abend erfolgen. Diesen Morgen beförderten bereits vier Specialzüge den größten Theil unserer Pariser Gäste wieder nach der Hauptstadt zurück. (A. A. Z.)

Großbritannien.

* **London**, 21. Juli. [Hofnachrichten. Zu den Wahlen. Vermischtes.] Die Lust-Yacht „Victoria und Albert", mit der königl. Familie an Bord, kam Montag Abend vor Torbay an und blieb über Nacht vor Anker liegen. Gestern erschien sie vor Plymouth, wo Ihre Majestät die Königin aussteigen und beim Grafen Mount Edgecumbe diniren wird. Prinz Albert landete schon Montags in Dartmouth und begab sich nach Prince Town, um die dortigen Regierungsgefängnisse zu besichtigen. — Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg war gestern im Russischen Gesandtschaftshotel zum Diner. Unter den Gästen befanden sich Graf Colloredo, Fürst Galitzin, Mr. de Beeg u. A. m. — Das gestrige Ministerconseil währte $1\frac{1}{2}$ Stunden. — „Times" giebt heute das Verhältniß der gewählten Parlamentsmitglieder in folgenden Ziffern an. Liberal-Conservative: 63; Liberale: 270; Ministerielle: 261. — Nach dem „Chronicle" sind bis jetzt gewählt: 326 nichtministerielle und 251 ministerielle Mitglieder. — „Daily News" zählt: 284 Derbyiten und 296 Liberale. Jedenfalls sind die Ministeriellen ihren Gegnern hart auf den Fersen. Nach den Toryblättern sind die letzteren längst überholt. — „Post" zählt 275 Liberale und 289 Ministerielle, während „Herald" der Opposition nur 270 und dem Ministerium 311 Mann giebt. Der Wahlkampf in Middelesex gehört zu den heißesten, die bisher im ganzen Lande gefochten wurden. Der heutige Tag wird wohl die Entscheidung bringen. Gestern um 4 Uhr Nachmittags — 4 Uhr ist die Schlußstunde — war Osborne dem Torykämpfer Blandford voraus, aber um nicht viele Pferdelängen, und zwar variiren die Angaben der beiden Comité's. Das liberale Comité giebt Herrn Osborne eine Majorität von 93, das conservative giebt ihm bloß eine Mehrheit von 49 Stimmen über den Marquis of Blandford. Wie man aus der Zahl der Stimmenden sieht, haben beide Parteien sich angestrengt, alle ihre Mannen ins Feld zu treiben. Lord Robert Grosvenor hatte — nach der toryistischen Tabelle — 3788, Osborne 3098 und Blandford 3049 Stimmen. — In Buckinghamshire hat Dr. Lee zum Schluß 665 Stimmen gehabt. Unter den Gewählten steht der Tory Dupré (mit 1999) obenan auf der Poll-Liste; nach ihm kommt Disraeli mit 1968, und dann Cavendish (Whig) mit 1403 Wählern. In Irland verhalten sich, nach den Listen des antiministeriellen „Chronicle", die ministeriellen Burgfleckenvertreter zu den liberalen wie 14 zu 25; in den Irischen Grafschaften stehn bis jetzt die Derbyiten zu den Liberalen wie 5 zu 11. — In zwanzig Schottischen Burgflecken ist (nach „Chronicle") noch kein einziger Ministerieller gewählt; dagegen in sechsundzwanzig Schottischen Grafschaften nur 11 Oppositionsmitglieder. — In Wellingborough veranlaßte die Wahl für die Grafschaft North Northamptonshire einen Krawall, der einem Polizei-Inspector das Leben kostete. Die Einwohner des Fleckens sind durch die Bank Handwerker und Freihändler, waren aber gezwungen, für toryistische Candidaten zu stimmen, da Mr. Fitzwilliam, der einzige Liberale, auf den sie gehofft hatten, sie im Stich ließ. Die Pächter der Umgegend kamen daher triumphtrunken zum Poll und verhöhnten den „liberalen Pöbel" von Wellingborough so schonungslos, daß es zum Treffen kam. Kieselsteine waren auf der einen, Peitschen und Knüttel auf der andern Seite die Hauptwaffe. Gegen 50 Wähler trugen tüchtige Wunden davon, ohne den Polizeibeamten zu rechnen, dessen Wunde man für tödtlich hält. 8 Mann vom 93sten Regiment Hochschotten sind jetzt in Wellingborough einquartiert. — Der Lord-Bischof von Tuam in Irland, sagt der „Herald", wird diesen Herbst acht neue Kirchen einweihen, die im westlichen Bezirk seiner ausgedehnten Diöcese für bekehrte Katholiken gebaut worden sind. — Die „Susan" brachte vor einigen Tagen eine Ladung von 53,000 Stück Ananas — die größte Schiffsladung dieser kostbaren Frucht, die bisher nach England kam — aus Westindien, auf Bestellung eines einzigen Hauses (Mrs. Keeling and Hunt) nach London. — Nach einem parlamentarischen Ausweis wurden im Jahre 1851 aus dem Auslande und aus Britischen Besitzungen in Irland 2,601,871 Quarter Getreide aller Sorten eingeführt. Dies war, mit Ausnahme des Jahres 1847, wo die Einfuhr 3,014,769 Quarter betrug, die größte Quantität in den letzten zehn Jahren. Aus Großbritannien gingen voriges Jahr 556,473 Quarter nach Irland. Die größte Quantität ging von da nach Irland ebenfalls im Jahre 1847, nämlich 1,503,671 Quarter. Von Irland nach Großbritannien wurden voriges Jahr 1,324,688 Quarter eingeführt. Die größte Einfuhr dieser Rubrik während der letzten zehn Jahre betrug (im Jahre 1845) 3,251,901 Quarter. — Nach der Rechnung der Wochenschrift „Examiner" vom 17. Juli hat in den bisherigen Wahlen die ministerielle Partei sieben Sitze Reingewinn; nämlich: bei den Englischen Städten sind 32 Sitze von Tories an Liberale, 33 von Liberalen an Tories übergegangen; bei den Englischen Grafschaften haben die Liberalen 3 Sitze an die Tories verloren und keinen gewonnen; in Wales jene 1, diese 2 Sitze; in Schottland ist keine Veränderung vorgekommen; in Irland sind den Liberalen 2, den Tories 4 neue Sitze zugefallen. So stehen 42 toryistische Gewinnste gegen 35 der liberalen Partei. Der Regierungseinfluß, glaubt man, habe in folgenden Orten den Ausschlag gegeben: Chatham, Dartmouth, Plymouth, Rochester und Sandwich (Hafenplätze), Greenwich (durch sein großes See-Hospital, seine Marineschule und seinen Park von der Regierung abhängig) und Windsor (wo der Hof einen großen Theil des Jahres residirt). In allen diesen Orten haben die Whigs die Vertretung verloren, welche sie früher, da sie regierten, besaßen. Ein Verlust, den die Freihandelspartei vornämlich beklagt, ist der des aufgeklärten Landwirths Philip Pusey, bisherigen Mitglieds für Berkshire, die Grafschaft, in welcher Windsor liegt. Er ist, wenn wir nicht irren, ein Bruder des bekannten Dr. Pusey in Oxford. In Irland sind Polizei und Militair vollauf beschäftigt, die Ruhe aufrecht zu halten. Auffallend war die Stille, worin die toryistische Wahl in der Hauptstadt Dublin vor sich gegangen.

[Angenehm für Raucher.] Das Zollamt ist einmal liberal geworden und hat allen Großbritannischen Hafenämtern folgende erleuchtete Weisung zukommen lassen. Reisende, die, vom Continent oder anderen kurzen Reisen ankommend, in Großbritannien landen, dürfen drei Pfund Cigarren zum Privatgebrauch frei einführen. Passagieren, die aus Ost- oder Westindien kommen, oder noch weiter her sind, erlaubt die Allergnädigste Königin Victoria sogar 7 (sage sieben) Pfund Cigarren frei einzuführen. God save the Queen!

* **Dublin**, 20. Juli. [Wahlkämpfe.] In Downpatrick, bei der „Nomination" für die Grafschaft Down, brach gestern ein entsetzlicher Tumult aus. Der orangistische und der katholische Pöbel schlugen sich um das Gerichtshaus, das Hauptquartier der Wahlbeamten; jede Partei war zwei, dreimal im Besitz des Gebäudes und wurde wieder daraus vertrieben. Während einer kurzen Sturmpause schritt man in aller Eile zur Händeschau, welche für Mr. S. Crawford und Lord E. Hill entschied. Ans Redenhalten dachte keiner von beiden. Bald darauf ging die Rauferei von Neuem, so daß die Aufruhracte verlesen und ein Trupp Dragoner requirirt wurde. Erschlagen war Niemand, aber einige hundert Personen hatten schwere Kopfwunden. — In der Grafschaft Cork räumten die Conservativen von selbst das Feld; die Freihändler Scully und Roche wurden demnach ohne Opposition gewählt. — Die geistliche Titel-Bill ist für die meisten Mitglieder der früheren (Whig-) Regierung ein Stolperstein geworden. So fand es der sehr ehrenwerthe J. W. Fitzpatrick für gerathen, vom Wahlkampf in der Queen's County abzustehen, wo er vor der Titel-Bill alle Liberalen wie Katholiken für sich hatte. Fitzpatrick stimmte für die Titel-Bill. Mr. Bellew, der einer der angesehensten katholischen Familien angehört, hatte nicht für die Titelbill gestimmt, aber, bloß weil er unter Lord John Russell im Amte blieb, sah er sich gezwungen, der Vertretung von Louth zu entsagen.

Italien.

Turin, 18. Juli. Man schreibt der „Opinione", daß der Bruder des Inspectors und Commandeurs Amici am 14. Nachts zu Bologna mit 62 Dolchstichen ermordet worden sei. Die Königlichen Carabiniere haben eine Räuberbande bei Asti aufgegriffen. Nach dem „Risorgimento" wird am 2. August das Urtheil in dem Preßprozesse des Cassationsrathes Grafen von Costa della Torre gefällt werden.

Niederlande.

Haag, 20. Juli. [Conflict mit Frankreich.] Die Zweite Kammer hat sich geweigert, den mit Frankreich wegen des Nachdrucks abgeschlossenen Vertrag zu debattiren und die Debatte verschoben. Diese Frage droht Differenzen mit dem Französischen Gouvernement hervorzurufen, indem der Französische Gesandte im Auftrage seines Gouvernements kategorisch auf unverzügliche Ratification dringt. Wir werden uns aber von Frankreich keine Gesetze vorschreiben lassen.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. [Tedeum. Zur Minister-Krise.] Heute wurde der 21. Jahrestag der Thronbesteigung des Königs und der damit erfolgten Begründung der Unabhängigkeit des Landes gefeiert. Es wurde ein feierliches Tedeum in der Kathedrale gehalten; die Minister und das diplomatische Corps, so wie die Behörden, hatten sich eingefunden, um der Feier beizuwohnen. — Herr Rochussen befindet sich jetzt hier. Herr Lebeau ist hier eingetroffen und sogleich vom König empfangen worden. Der „Independance" zufolge hat Herr Lebeau den Auftrag, ein Cabinet zu bilden, abgelehnt. Demselben Blatt zufolge hätte das „Bulletin français", welches zu London forterschien, seit Anfang dieses Monats aufgehört.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Se. Majestät der König kam gestern Morgen von Skovsborg zur Stadt und präsidirte in dem geheimen Staatsrathe auf Christiansborg, begab sich aber noch gestern Nachmittag wieder nach Skovsborg zurück. — Die „Berling'sche Zeitung" kommt nochmals auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zum Volksthinge zurück und bedauert es namentlich, daß der bisherige Präsident des Volksthinges, Oberst v. Andrä, sich nicht zu den Wahlen stellen wird; sie fordert den Obersten wiederholentlich auf, seinen Entschluß zu ändern. „Kjöbenhavnsposten" bedauert, daß die Regierung ihrerseits gar nichts thue, um die Wähler über die Politik aufzuklären, welche sie befolgen werde, damit diese auch wissen könnten, wie und wen sie zu wählen haben würden, wenn sie im Sinne der Regierung zu wählen und dieselbe zu unterstützen gedenken.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juli. [Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Kaukasus.] Vom Kaukasus sind folgende Nachrichten hier eingegangen: „Zu Anfange des Monats Mai traf an der tschernomorischen Cordonlinie die Nachricht ein, daß ein zahlreicher Trupp Schapsugen sich zusammengerottet habe und die Linie zu durchbrechen beabsichtige. Um dem Vorhaben des Feindes zuvorzukommen, eilte der Oberstlieutenant Gussarow mit einer Colonne von 500 Mann am 14. Mai rasch nach dem Lagerplatze dieses Trupps in den Schapsawald. Der unversehens überfallene Feind hielt den Angriff der tapferen Kosaken nicht aus und suchte sein Heil in der Flucht, wobei er 28 Mann an Todten und Verwundeten verlor und 7 Leichen auf dem Wahlplatze ließ; die Kosaken erbeuteten 600 Schafe. Nachdem das Detaschement diesen Ueberfall wacker ausgeführt, kehrte es am 15. Mai wieder an den Kuban zurück; unsererseits wurden 1 Unteroffizier und 3 Kosaken verwundet. Mit nicht geringerem Erfolge unternahm ein Theil der Garnison des Forts Abinsk einen Ueberfall des Auls des schapsugischen Aeltesten Smail Schanow, welcher 15 Werst oberhalb an der Abina liegt, um dessen feindliche Operationen zu bestrafen. Ungeachtet des kräftigen Widerstandes der Bewohner wurde der Aul zerstört und 15 Gefangene gemacht. Die Colonne kehrte darauf glücklich in das Fort zurück; unsererseits waren vier Gemeine verwundet worden. An der lesgischen Cordon-Linie wurde der Trupp des Naibs Bakraka-Ali, 2000 Mann stark, am 20. Mai von der Colonne des Obersten Kapherr auf den Höhen des Berges Messeldiger angegriffen, mit dem Bajonett aus seinen Verschanzungen geworfen und mit bedeutendem Verluste an Todten und Verwundeten hinter die Berge zurückgeworfen; der Feind ließ 7 Leichen auf dem Platze und verlor alle beim Herabsteigen gemachte Beute. Zu derselben Zeit entsandte der General-Major Baron Wrangell in den Elissui-Paß, gegen die 5000 Mann starke Partie des Dani-Beg, die Reserve aus dem Fort Sakatali, welche am nächsten Morgen, den 21. Mai, beim Fort Elissui anlangte, wo auch der Oberst Kapherr mit der Cavallerie eintraf, nachdem er an einem Tage über 100 Werst zurückgelegt hatte. Als der Feind die rasche Zusammenziehung unserer Truppen ihm gegenüber, bemerkte, zog er sich nach einem kleinen Scharmützel rasch in die Berge zurück. Die Versuche zweier anderer Partieen, die am 21. Mai in den Muchan-Paß und den Kaschkatscha-Paß herabsteigen wollten, waren gleich erfolglos. Am 30. Mai erfuhr Daniel-Beg, mit einer Partie von 2000 Mann, beim Angriffe einer von zwei Compagnieen des Mingrelischen Regiments, nebst zwei Geschützen, bei dem Berge Dschindschimach im Muchach-Passe eingenommenen Position ein neues Mißgeschick. Bei Tagesanbruch unerwartet von einem an Zahl weit überlegenen Feinde angegriffen, hielten die tapferen Jäger, ermuthigt durch ihren mannhaften und umsichtigen Führer, den Oberst-Lieutenant Schlikewitsch, 4 Stunden lang den ungleichen Kampf aus und nöthigten den Feind zum Rückzuge, mit einem Verluste von 95 Mann an Verwundeten und Todten, von denen er 8 auf dem Wahlplatze ließ. Unsererseits wurden in diesen Affairen zwei Ober-Offiziere und 24 Gemeine verwundet und 3 Gemeine getödtet. Die Miliz des Belokan'schen Bezirks nahm an diesem Gefechte mit Auszeichnung Theil, indem sie überall den Feind tapfer und unverdrossen verfolgte. Auf solche Weise wurden die umfassenden Pläne des Feindes, wodurch ein weiter Landstrich durch die gleichzeitigen Operationen starker Truppen-Abtheilungen in verschiedenen Richtungen beunruhigt werden sollte, gleichwie die letzte Unternehmung des Daniel-Beg gegen die Position auf dem Dschindschimach vollkommen vereitelt und zum Verderben des Feindes gewandt, welcher überall den Kürzern zog und bedeutenden Verlust erlitt."

Nord-Amerika.

New-York, 10. Juli. [Vermischtes.] Im Repräsentantenhause ist eine Bill gedruckt worden, die den General-Postmeister ermächtigt, Contracte behufs der Postbeförderung zwischen New-York und Galway über St. Johns in New-Foundland abzuschließen. Hr. Webster ist in Boston angekommen und enthusiastisch empfangen worden. Die Whigs im Süden regen sich sehr eifrig für die Erwählung Scott's. Zu Montreal in Kanada brach am 8. eine Feuersbrunst aus, die in kurzer Zeit 300 Wohnhäuser — einen Flächenraum von 20 englischen Morgen bedeckend — verzehrte und bei Abgang des Dampfschiffs noch fortwüthete. Bis zum 9. Abends war kein Wasser zum Löschen in genügender Quantität vorhanden. Tausende sind obdachlos und haben ihr Alles verloren. Richter Vots hat entschieden, daß Kaine, der von England wegen Mordversuchs reclamirte Irländer, gesetzlich verhaftet ist und nicht auf Grund der Habeas-Corpus-Acte freigelassen werden kann. Die socialistischen Flüchtlinge aus Frankreich haben Cabet, dem Haupt der Ikarier, ein Bankett gegeben. Die Gesammt-Ausbeute der Californischen Goldgruben seit der Entdeckung wird auf ungefähr 200 Millionen Dollars geschätzt.

Literatur.

Schultze und Müller am Rhein, so lautet der Titel der „Humoristischen Reisebilder von Cöln bis Mainz", welche die Gelehrten des „Kladderadatsch" mit 44 Illustrationen so eben im Verlage von A. Hofmann u. Comp., Berlin, herausgegeben. Die beiden stereotypen Figuren des Witzblattes in der hausbackenen Prosa ihres Weißbierhumors als Naturschwärmer, als Kunstfreunde, als Geschichts- und Sagenkundige, selbst als begeisterte Sänger, doch überall der „reelle Lebensgenuß" im Vordergrunde. Als ächte Berliner kommen die Reisenden sofort in die mannichfachsten Conflicte mit der auf Ausländer abgerichteten Rheinischen Fremden-Industrie. Nur Englisch und Französisch hören sie von dem Dampfschiff-Personal, von den Kellnern, von den Commissionairen. „Um als Inländer geachtet zu sein, beschließen sie, als Ausländer aufzutreten, und englisiren sich mit zwei leinene Anzüge, jroße Vatermörder und falschen Backenbart." Das neue Costüm schützt indessen nicht vor mancherlei Fährlichkeiten, die der Berliner Vorwitz, das kecke Selbstgefühl und die gemüthliche Impertinenz des unverwüstlichen Philisters sich zuziehen. Gleich in Bonn, wo Beide in eine Studentenkneipe gerathen, läßt sich Müller in einen Ehrenhandel ein und wird vom Pedellen abgefaßt. „Im Widerstande gegen das die Rheingegenden überfluthende England", welches den Reisenden aller Orten entgegentritt, sie aus ihrer behaglichen Ruhe aufstört, ihnen den Genuß der Naturschönheiten vergällt, geräth der berühmte Regenschirm in den desolatesten Zustand. Am bedauernswerthesten erscheinen aber die Freunde, wenn sie mit der Rheinischen Unverschämtheit und Geldschneiderei zusammengerathen, wenn sie für 4 Thlr. einen Wagen an den Laacher See nehmen, unterwegs aussteigen müssen und den größten Theil des Weges zu Fuß gehen; dann, weil der Kutscher sein Pferd nicht anstrengen will, für schweres Geld noch einen Schubkarren zu nehmen sich genöthigt sehen, auf welchem sie die letzte halbe Meile abwechselnd gefahren werden. Und dann dies Abenteuer im Weinberg auf dem Scharlachkopf bei Bingen, „wo der berühmte Scharlachberger wächst, der zu die Sorten jehört, wo man in Berlin 2 Thaler vor das Etikett bezahlen muß, und nur mit dichterische Bejabung trinken kann, indem man was genießt, wes jar nicht vorhanden ist." Die Freunde schneiden eine Traube, freuen sich des „unjeheuer billigen Marktpreises" und müssen im nächsten Augenblicke dem mit einem Knüttel heranstürmenden Besitzer 10 Gulden Strafe bezahlen. Schultze schreibt darüber an seine „herzlich jeliebte Jattin": „Mit Vergnügen erlegten wir diesen Betrag, um uns weiter keine Folgen von Eigenthum ist Diebstahl auszusetzen," fügt aber doch treuherzig hinzu: „Wir jenossen im Jasthof kein Abendbrod, weil wir nach der unerwarteten Verausgabung von 10 Gulden eine beiderseitige Befriedigung empfanden." Das stört indessen den unverwüstlichen Humor unserer Reisenden nicht weiter. Wir konnten nur Andeutungen geben und wollen den Lesern nicht vorgreifen, das vielbewegte Leben der Kladderadatsch-Touristen in den als erheiternde Lectüre bestens zu empfehlenden, nur mitunter etwas gedehnten „Reisebildern" selbst zu beobachten. Th. L.

Sporting-Nachrichten.

Propositionen für die Windhundrennen des Norddeutschen (Magdeburg.) Hetz-Clubs, 1852.

I. Louisd'or-Stakes. — Im Herbst 1852 bei dem ersten Meeting zu laufen. Vier Louisd'or Einsatz, zwei Louisd'or Reugeld. Bei mindestens 8 Unterschriften rettet der 2te Hund seinen Einsatz. Unterzeichnen bis 24. August, nennen bis 15. September beim Secretair des Hetz-Clubs. Vom Club wird ein Ehrenpreis in Aussicht gestellt. (Bis jetzt fünf Unterschriften.)

II. (Rennen um einen Ehrenpreis.) Im Herbst 1852 bei dem ersten Meeting zu laufen. 1 Louisd'or Einsatz, P. P. — Der Sieger erhält einen Ehrenpreis vom Club und ¾ der Stakes, der zweite ¼ der Stakes. — Zu unterzeichnen bis 24. August, zu nennen spätestens vor der ersten Hetze des Meeting. — Offen auch für Hunde von Nichtmitgliedern des Clubs. (Bis jetzt 6 Unterschriften.)

III. Puppy Stakes. Im Herbst 1852 bei dem ersten Meeting zu laufen. Für Hunde und Hündinnen 1851 geboren. 5 Thaler Einsatz, 2 Thaler Reugeld. — Unterzeichnen und nennen bis 24. August mit genauer Angabe von Namen, Abstammung, Farbe und Abzeichen. Der Sieger erhält vom Club ein silbernes Halsband. (Bis jetzt 5 Unterschriften.)

IV. Match. — 3 Lor. Einsatz, bis 10. September 1 Lor. Reugeld zu erklären. — (Bereits geschlossen.)

— V Vor der Ferien-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts stand gestern der Müllergeselle Hofmeister, angeklagt des wiederholten einfachen Diebstahls, des wiederholten Tragens von Ehrenzeichen und der wiederholten vorsätzlich falschen Denunciation. Was diesen letzten Theil der Anklage betrifft, so ist erinnerlich, daß vor einiger Zeit der Hofmeister beim hiesigen Polizei-Präsidium mit der Denunciation auftrat: „in Schweidnitz habe sich ein Complott gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt, Se. Majestät den König bei seiner Schlesischen Reise im Mai d. J. zu ermorden." Es wurden der Theilnahme an diesem Complott eine bedeutende Anzahl der achtungswerthesten Bürger und Beamten zu Schweidnitz bezüchtigt, und, da der Hofmeister seine Denunciation sogar zu Händen Sr. Majestät gebracht hatte, auf höheren Befehl die nöthigen Recherchen angeordnet. Zur selben Zeit lief bei dem Magistrat zu Schweidnitz eine anonyme Denunciation gegen den dortigen Gasthofsbesitzer Puls ein, der beschuldigt wurde, sein Haus zu Schweidnitz in Brand gesteckt und einen bei ihm eingekehrten Handelsmann ermordet zu haben. Es ergab sich bei der angestellten Untersuchung, daß auch diese Denunciation von dem Hofmeister herrühre. Beide stellten sich aber als die nichtswürdigsten Lügen, ferner auch noch heraus, daß der Denunciant bereits wegen Diebstahls bestraft worden und dann, obgleich versetzt in die zweite Klasse des Soldatenstandes, dennoch unbefugt und unberechtigt das Ordensband zur Rettungs- und zur Badischen Medaille getragen habe. — Der Staatsanwalt beantragte im Hinblick auf die Nichtswürdigkeit und Gefährlichkeit des von dem Angeklagten begangenen Verbrechens eine Strafe von 5 Jahren Gefängniß, 5jährige Untersagung der Ehrenrechte und 10jährige Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Gefängnißstrafe und eben so lange Untersagung der Ausübung der Ehrenrechte, sowie auf 3jährige Polizeiaufsicht, ferner, daß jeder der fälschlich denuncirten Personen eine Ausfertigung des Erkenntnisses zuzustellen und denselben die Befugniß zu ertheilen sei, solches innerhalb 3 Monaten in dem Breslauer Amtsblatt und in einer Berliner Zeitung auf Kosten des Verurtheilten zu veröffentlichen.

— ⊙ Das Verhalten, welches Sachsen gegen Preußen in der Zollvereinsfrage beobachtet hat, hat mehrfach Gelegenheit gegeben, mit demselben das Verfahren zu vergleichen, welches Preußen bei dem Maiaufstande im Jahre 1849 gegen Sachsen inne gehalten hat. Natürlich konnte eine solche Parallele den Thatsachen gegenüber nicht zum Vortheile Sachsens ausfallen. Indessen man weiß sich in Sachsen zu helfen. Man macht die Thatsachen selbst mit ein wenig Druckerschwärze ungeschehen. So steht ein Dresdener Correspondent der „Kasseler Zeitung" nicht an, folgende Entstellung der Wahrheit zu debitiren: „Als Preußische Hülfe 1849 nach Dresden kam, hatte der Kampf bereits die Wendung genommen, daß die Sächsischen Truppen den Aufruhr auf einen Theil der Altstadt eingeschränkt hatten, und daß sie diesen Theil in der Zeit eingenommen haben würden, die auch nach Ankunft der Preußen noch erforderlich blieb, um Barrikade nach Barrikade, Haus auf Haus zu erstürmen. Es kann also von einem Zurückgeben des Thrones durch Preußische Hülfe keine Rede sein." Einer solchen Ueberhebung des Sächsischen Selbstgefühls wird es angemessen sein, eine kleine Lection zu ertheilen und seinem schwachen Gedächtniß durch ein authentisches Zeugniß aus dem Munde der Sächsischen Armee selbst zu Hülfe zu kommen. Dasselbe findet sich gedruckt in der von dem Obersten Grafen v. Waldersee, welcher die Preuß. Hülfstruppen in Dresden commandirt hat, „über den Kampf in Dresden" herausgegebenen Schrift und lautet dort (S. 231—232) wie folgt: „Die bei dem Straßenkampf in Dresden betheiligt gewesenen Sächsischen Krieger an ihre Waffenbrüder der Königl. Preußischen Armee. Kameraden! Als in jüngster Zeit schwere Gefahr über unserem theuren Vaterlande schwebte und unsere Kräfte nicht ausreichten zu dessen Schutz und Rettung, da eiltet Ihr herbei zu unserer Unterstützung! Ihr theiltet freudig mit uns den blutigen Kampf gegen hochverrätherische Rotten, welche meineidig und gewissenlos dahin trachteten, Gesetz und Ordnung umzustürzen, die sich nicht scheuten, zur Erreichung ihrer verbrecherischen Zwecke Unglück und Verderben zu verbreiten über unsere schönen Gefilde! Ihr gabt uns ein erhebendes Beispiel von glänzender Tapferkeit und treuer Hingebung für eine gerechte Sache! Dresden, den 25. Mai 1849. v. Schirnding, Gen.-Lieut." Hiernach bildet die erwähnte Correspondenz nur eine neue Illustration zu dem alten Sprüchwort: „Undank ist der Welt Lohn!"

— V Es dürfte wohl nur Wenigen bekannt sein, daß im Jahre 1849, in der Zeit, wo das „Frankfurter Parlament" mit der Deutschen Kaiserkrone vom Main nach der Spree eisenbahnte, eine Anzahl darauf bezüglicher „Zweithalerstücke" geprägt worden, welche auf der einen Seite das Brustbild Sr. Majestät des Königs, auf der andern den Deutschen Doppeladler trugen. Es sollen etwa 200 dieser Münzen vorhanden sein. Wer sie hat prägen lassen, ist uns nicht bekannt.

— V Der Polizeidirector Schultz, einer der thätigsten und gewandtesten Beamten, besonders auf dem Gebiete der politischen Polizei, ist lebensgefährlich erkrankt.

— ! Dem Zuschauer ist zwar noch nicht officiell mitgetheilt worden, wie der Darmstädter Coalition die Kissinger Brunnencur bekommen, doch vermuthet er: schlecht! denn die Coalition wird dem Vernehmen nach noch einen Brunnen trinken und zwar einen auflösenden.

— V Der bekannte Schall'sche Raubmords-Prozeß wird wahrscheinlich jetzt wieder aufgenommen werden, da sich gegen den durch diesen Prozeß auch bekannt gewordenen Handschuhmacher Pfeffer Thatsachen herausgestellt haben, welche der Vermuthung Raum geben, daß der Pfeffer direct bei der Ermordung Ebermann's betheiligt gewesen. Vor einigen Wochen sollte nämlich Pfeffer wegen Diebstahls und Meineids vor dem Kreisschwurgericht erscheinen. Der Termin wurde aber aufgehoben, weil es Pfeffer und seinen Genossen gelungen war, aus dem Gefängnisse mit mehreren Zeugen zu correspondiren, weshalb auch ein Gefängnißwärter wegen Begünstigung dieser Correspondenz zur Untersuchung gezogen worden ist. Die Entdeckung dieser Correspondenz veranlaßte eine plötzlich vorgenommene Haussuchung bei dem Pfeffer und seinen Complicen, welche zu dem eben erwähnten Resultate geführt haben soll.

— Die vielbesprochene Wasserpflanze Victoria regia ist endlich, nachdem sie in Hamburg, Herrenhausen u. s. w. mehrfach geblüht hat, auch in Berlin, und zwar in dem dazu eigens erbauten Hause des Herrn Commerzienrath Borsig zur Blüthe gelangt. Herr Borsig hat den Besuch seines mit fürstlicher Eleganz eingerichteten Gartens gegen ein kleines Eintrittsgeld, welches er für die invaliden Arbeiter seiner Fabriken bestimmt hat, auch dem größeren Publicum gestattet, und so strömten denn gestern Nachmittag viele Hunderte der guten Gesellschaft angehörige Personen hinaus nach Moabit, um jene Wunderblume zu beschauen. In dem gegen 30 Fuß im Durchmesser haltenden Bassin schwimmen an langen stacheligen Stielen sechs kreisrunde riesenhafte Blätter, deren Durchmesser zwischen fünf und sechs und einen halben Fuß beträgt; der Rand derselben ist ringsherum wohl mehrere Zoll hoch aufwärts gebogen und man sieht, daß die untere Fläche mit einem sehr stark vortretenden stacheligen Adernetze versehen ist, durch welches die Schwimmkraft der Blätter bedeutend erhöht und sie selbst gegen Verletzungen durch Fische und andere Wasserthiere beschützt werden. Eine einzige Blüthe hatte sich entfaltet. Waren die Erwartungen der Besucher durch die vielfachen lobenden Beschreibungen zu hoch gespannt, oder war die Entfernung, aus welcher man die in der Mitte des Bassins schwimmende Blume betrachten mußte, den meisten zu groß, — es schien als ob nur Wenige sich befriedigt fühlten, da die Blume, obschon sie ihre vollständige natürliche Größe erreicht, doch bloß 14 Zoll im Durchmesser hielt, so daß sie zu den ungeheueren Blättern nicht im entsprechenden Verhältniß zu stehen schien. Die Blume selbst gleicht im Ganzen der unserer gewöhnlichen Seerose (Nymphaea), die äußeren Kelchblätter sind rein weiß, auf diese folgen die anfangs ebenfalls weiß, am zweiten Tage aber schön rosenroth gefärbten Blumenkronblätter in zahlreichen Kreisen, welche nach Innen zu aus immer schmäleren Blättchen bestehen, bis endlich in der Mitte sich ein aus mehreren Reihen goldgelber Staubgefäße bestehender Kranz und die becherförmige Narbe des Fruchtknotens findet. Die Blume blüht zwei Tage und zwar des Nachmittags und die darauf folgende Nacht durch, am Vormittag des folgenden Tages schließt sie sich, um sich erst am Nachmittage wieder zu entfalten. Es ist zu bedauern, daß diese herrliche Pflanze, welche in den langsam fließenden Gewässern des nördlichen Brasilien und Guiana's wild wächst und in dem Beschauer eine eigenthümlich geheimnißvolle, poetische Stimmung hervorbringt, nicht schon den Dichtern des Alterthums bekannt gewesen ist; zweifelsohne würde sie Veranlassung zu einer zarten, phantasiereichen Dichtung gegeben haben. Vor dem Gewächshause, in ungewohntem Verein mit unseren einheimischen Wasserpflanzen, fristet, trotz der brennend-heißen, tropischen Juli-Sonne, ein zweites Exemplar der Victoria im Freien ein nur kümmerliches Leben, ihre Blätter haben noch lange nicht den halben Durchmesser erreicht, und statt eines freudigen üppigen Grüns haben sie eine herbstliche, dunkelrothe Färbung, während nur wenige Schritte davon ihre in angenehmer Gefangenschaft vegetirende Schwester sich der üppigsten Gesundheit erfreut. — s.

— Z Frau Köster, unsere talentreiche Königliche Hofopernsängerin, gastirt gegenwärtig auf dem Kaiserl. Operntheater zu Wien unter großem Beifall des dortigen Publicums.

— Z Auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater neu und zum ersten Male erschien das bekanntlich beste Lustspiel von Benedix: „Doctor Wespe" vor zahlreich besetztem Hause und unter sehr heiterer, beifälliger Aufnahme Seitens des Publicums, zu welcher namentlich die Repräsentanten der Hauptrollen Wespe, Adam und Theudelinde, die Herren Ascher, Düffke und Frau Hübsch das Ihrige redlich beitrugen. Herr Düffke gab wieder eine solch höchst possirliche Caricatur, wie er deren uns während seines künstlerischen Wirkens schon eine ganze Reihe gezeichnet hat.

— Z Aus den Spalten der „Tante Voß" verkünden „Mehrere corpulente und große Herren", daß sie sich das Wort gegeben, nicht wieder das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater zu besuchen, bevor nicht die engen und niedrigen Sitzplätze in bequemere umgewandelt sind; denn eine Strafe sei es, auf den Parquetplätzen mehrere Stunden zusammengepreßt sitzen zu müssen. — Im Königl. Schauspielhause, das jetzt einem Ausbau unterworfen wird, saß man auch nicht „auf Rosen", und in den Parquetlogen, in welche je 15 Recensenten eingepfercht wurden, konnte man die Annehmlichkeiten eines Negertransports auf Sclavenhändlerschiffen kennen lernen.

Zeit und Ort des Meeting wird sobald als möglich näher bekannt gemacht. — Alle Unterzeichnungen und Nennungen sind an den Unterzeichneten, als Secretair des Hetz-Clubs, rechtzeitig zu richten.

Meyendorf bei Seehausen im Magdeburg.

A. E. Nathusius.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 25. Juli, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vorm. Kaiser. Nachmitt. Kirsch. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Consistorial-Rath Dr. Pischon 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Consist.-Rath Dr. Pischon 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Jonas 2 Uhr. — Klosterkirche: Vormitt. Eyssenhardt 11 Uhr. — Marienkirche: Vormitt. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Andrae 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vormitt. Lisco 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Crome 12 Uhr. Abends Crome 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vorm. Weitling. Nachm. Cand. Senff. — St. Georgenkirche: Vorm. Loos. Nachm. Dr. Couard. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. Sup. Schultz. Nachm. Feldpr. Ideler. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Consist.-Rath Dr. Lehnerdt 9 Uhr. — Domkirche: Vorm. Kirsch 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 9 Uhr. Vorm. Divisionspred. Licent. Strauß 11 Uhr. Nachm. Cand. Humburg 2 Uhr. Nachm. Helm 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Bultmann 9 Uhr. Nachm. Cand. Pasewaldt 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Kerkow 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7 Uhr Communion. Vormitt. Ideler 9 Uhr. Nachmitt. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Brunnemann. Vorm. Brunnemann. Nachmitt. Cand. Lent. — Jerusalemskirche: Vormitt. Weitling 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Müller 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Wegener 2 Uhr. — Neuekirche: Vorm. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vormitt. Cand. Asmis 7 Uhr. Vormitt. Sup. Kober 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vormitt. Flashar 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitékirche: Vormitt. Licent. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jacobikirche: Vormitt Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Abends 6 Uhr Consist.-Rath Bachmann, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Sonnabend 2 Uhr) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. — St. Johanniskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vormitt. Blume. Nachmitt. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachmitt. Cand. Villaret 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtkirche: Vorm. Cand. Coulon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Cand. Matthieu 9 Uhr in deutscher Sprache. — Englische Kapelle: Gottesdienst vom Bischof Gobat von Jerusalem 11 o' Clock.

Inserate.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Inspector wird auf einem Gute sofort oder spätestens bis Michaeli d. J. gesucht. Adressen sub v. B. werden von der Expedition dieses Blattes befördert.

Es wird auf einem bedeutenden Gute in Hinterpommern ein Hofverwalter, der gleichzeitig die Brennerei gründlich versteht und schon auf mehreren Gütern conditionirt hat und über seine Kenntnisse, Leistungen und moralisches Betragen genügende Zeugnisse besitzt, gegen ein Gehalt von 100 Thlr. gesucht. Adressen mit Angabe des frühern Wirkungskreises werden unter P. K. in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Für Kapitalisten.

Gesucht werden circa 22,000 Thlr., welche nicht allein in jeder Beziehung, sondern auch hypothekarisch vollkommen sicher gestellt werden, zu einem Unternehmen, durch welches in schon zwei bis drei Jahren, außer 5 pCt. jährlicher Zinsen, ein reiner Gewinn von ca. 8- bis 10,000 Thalern mit der größten Bestimmtheit gewährt wird.

Näheres Friedrichsstraße Nr. 66, Zimmer 9.

Für Capitalisten.

Ein Mann, welcher seit 10 Jahren an der Spitze eines Geschäftes steht, dessen Ausdehnung er nachweislich in genannter Zeit durch speculative und unablässige Thätigkeit verdoppelt hat, im Besitz aller dazu gehörigen Kenntnisse und seltener Quellen ist, sucht zur Etablirung eines ähnlichen, verbunden mit einer höchst rentablen Einrichtung, einen oder mehrere Theilnehmer mit einer Einlage von in Summa 50—60,000 Thlr., welcher ein Gewinn von mindestens 15 % evident nachzuweisen ist. Das Geschäft bietet in sich selbst augenscheinliche Sicherheit und wird für die redliche Verwaltung desselben außerdem jede beliebige Caution gestellt. Persönliche Thätigkeit ist durchaus nicht erforderlich, wohl kann aber eine Unterredung auch jeden Nichtkenner von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. Adressen sub Z. Z. werden durch P. Langefeldt, Berlin, Mohrenstr. 62., erbeten.

Es ist zu verkaufen vor dem Potsdamer Thor in Berlin: **ein Haus mit Hofraum und kleinem Garten.** — Dies Grundstück besteht aus sehr gesuchten Mittelwohnungen. — Verkaufspreis 23,500 — Anzahlung 6000 bis 8000. — Nur Selbstkäufer haben sich zu wenden an Wochentagen von 8—3 an den Administrator

Hermann Jüngling,
Krausenstraße Nr. 74.

Meine Wohnung ist jetzt unter den Linden 33, Ecke der Charlottenstr. **Eduard Wahllaender** sen., Zahnarzt.
Berlin, den 21. Juli 1852.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 und 34,
von C. A. Schirow u. Comp.
empfiehlt ihre auf das Vollständigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren en gros et en détail in anerkannt bester Güte zu den billigsten Preisen.

Das Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause, Comfortable Einrichtung sämmtlicher Wäsche und Negligées für Herren und Damen,

so wie Niederlage aller Sorten Leinwand, Taschentücher und Tischzeuge, empfehlen in außergewöhnlicher tadelfreier Näherei in unsern Schulen und unter Leitung zweier Directricen angefertigt, Damen- und Herren-Oberhemden in Französischen und Englischen Façons zu folgenden außergewöhnlichen billigen Preisen:

Feine Herren-Oberhemden von Sächsischen und Schlesischen, Holländischen und Bielefelder Leinen in allen nur erdenklichen Faltenlagen, das halbe Dutzend zu 10, 12, 14, 16, 18—24 Thlr., dergl. extra feine (wie Batistleinen) das halbe Dutzend zu 18, 20, 22, 24 bis 60 Thlr. Damenhemden und Damen-Nachthemden in den elegantesten Façons, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 bis 12 Thlr., Mannshemden von Handgespinnstleinen, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr., **Negligées in größter Auswahl, Kinderwäsche aller Art,** Unterbeinkleider für Herren und Damen, von Leinen, Percal und Parchent, Tricot-Jacken in Wolle und Seide, Taschentücher in Leinen, Batistleinen und Seide, von 1½—18 Thlr., das ganze Dutzend, Tisch- und Steppdecken u. v. a. Gegenstände werden zu den billigsten Preisen fortgegeben. Ganz besonders machen wir auf eine große Partie Französischer bunter Oberhemden aufmerksam, die, sehr reich und elegant gearbeitet, gleichfalls zu außergewöhnlichen Preisen fortgegeben werden. Zu Aussteuern, selbst zu den grössten, ist unser Lager auf das Vollständigste sortirt. Aufträge von außerhalb werden gewissenhaft effectuirt.

Gebrüder Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à vis dem Schauspielhause.

Leibrenten.

Auf einem an der Eisenbahn, nahe einer Stadt, romantisch gelegenen Rittergute können Personen unter den vortheilhaftesten Bedingungen einen Leibrenten-Contract schließen, welcher außer **vollständiger Beköstigung, aufmerksamer Bedienung** und **gesunder Wohnung** ihnen durch **Bäder, Bibliothek, Concert, Jagd, Fischerei, Gartenbau, gesellige Vergnügungen** und andere nur **mögliche Annehmlichkeiten** Alles darbietet, was zur **Erhaltung, Pflege und Verschönerung** des Lebens gehört.

Durch Vereinigung wird hier für das im Vergleich zum Geleisteten geringe Capital von 6000 Thlrn., welches sicher gestellt wird, ein Lebensgenuß erzielt, wie er dem Einzelnen selbst mit doppeltem Kostenaufwand zu erreichen schlechthin unmöglich ist. Reflectirende wollen ihre Adresse sub Z. Z. Berlin, Mohrenstraße Nr. 62. bei Langefeldt, gefälligst abgeben.

(Kaufgesuch eines Gutes.) Ein junger Oeconom, der bis zum 1. Juli c. über sein gesammtes baares Vermögen disponiren kann, wünscht den Ankauf eines Ritter- oder Landgutes größeren oder kleineren Umfangs. Gefällige desfallsige Anerbietungen erbittet franco das beauftragte Comtoir v. **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Da ich meinen Wohnort in Strelitz, Mecklenburg, verlassen und jetzt in Berlin ansäßig, so zeige ich meinen werthen Kunden und Bekannten hierdurch an, daß ich mein Geschäft als Pferde-Courtier noch wie vor hier fortsetze.

Berlin, im Juli 1852. J. Stern, Jägerstraße 58.

Zur Behandlung kranker Thiere und dem Ankauf von Pferden, sowie zur Ausstellung von Attesten, empfiehlt sich
Hildach, Königl. Kreis-Thierarzt, Charlottenstr. 79.

A. Moewes früher **Westhoff, Französischestr. Nr. 37.,** nächst der kathol. Kirche, empfiehlt sein reichhaltiges Lager einf. und eleganter **Meubles, Sophas,** gold. und mahag. **Spiegel** mit starken gegossenen Krystall-Gläsern, zu civilen Preisen.

Verpackungen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Für Reisende.

Fernröhre, mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehen, um Gegenstände auf sehr große Entfernung deutlich zu erkennen, so portativ, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können, empfiehlt von 5 bis 10 Thlr.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Maj des Königs,
Königsstraße 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Waldwollen-
Bade-Extrat und Oel
empfiehlt gegen rheumatische Leiden die Haupt-Niederlage der patentirten Waldwollfabrik zu Humbolds-Au. Heilige Geiststraße Nr. 34.

In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft mit Hrn. W. Paulisch habe ich sowohl das bei demselben seit einer Reihe von Jahren gehaltene Lager von **Buch- und Steindruckfarben,** als auch sämmtliche auf dieses Geschäft Bezug habende Rechnungen und die Einziehung der Ausstände dem Herrn **Hugo Löwenberg, Neue Kirchstraße Nr. 40 in Berlin,** übertragen.

Indem ich dieses meinen verehrten Geschäftsfreunden zur Anzeige bringe, bitte ich dieselben zugleich, mich ferner mit Ihren Aufträgen zu beehren, deren prompte und sorgfältige Ausführung sich Herr Hugo Löwenberg gewiß angelegen sein lassen wird.

Celle, den 1. Juli 1852.
Chr. Hoftmann.

Schönste reife Ananas und große grüne Orangen empfing und erläßt im Ganzen und einzeln billigst; — es treffen jetzt wöchentlich frische Sendungen ein; auch empfehle ich feine und feinste **franz. Gelatine** und feinste Blätter Hausenblase billigst.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd'arm.-Markt.

Neue holländ. Heringe à St. 4 Sgr., neue Matjes-Heringe, empfehlensw. schön, à 1½ und 2 Sgr., feinste Braunschw. Cervelatwurst in Fettdarm, Sardines à l'huile die Dose 17½ Sgr. bis 2 Thlr., sämmtlich im Ganzen billiger, empf. C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Der Unterzeichnete beehrt sich die Eröffnung seines großartigen, neuerbauten
Victoria-Hôtel in Dresden
ergebenst anzuzeigen und dieses Haus einem hochgeehrten Publicum unter Versicherung der reellsten Bedienung bestens zu empfehlen. Eduard Drémel.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

In Cajüte und Zwischendeck nach:
New-York, New-Orleans, Texas, Californien, Australien, Ost- und Westindien
am 1., 7. und 15. jeden Monats.
C. Sieg's überseeisches Geschäfts-Comptoir in Berlin, Alte Leipziger Str. 2.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,
neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen, sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter der Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie durch den langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt. — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als:

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen, durchweg egal, das halbe Dtz. 11, 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewand, das halbe Dtz. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dtz. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtzd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtzd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen rc. in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

Mein bedeutendes Tricotlager, sowohl Französ., Engl. als inländisches Fabrikat, offerirt, durch persönliche Einkäufe an Ort und Stelle begünstigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:
Jacken, auf dem Körper zu tragen: in Baumwolle à 15 Sgr., in Vigogne à 1 Thlr., in Wolle von 1½ bis 5 Thlr. (hierbei zeichnet sich namentlich eine Partie von Spanischer Merino-Wolle aus, die nicht einläuft, auch der Gesundheit am zuträglichsten ist); **in Seide** (gleichfalls von Aerzten vielfach empfohlen) à Stück von 1½ Thlr. an.
Unterbeinkleider in Baumwolle von 15 Sgr., Reitbeinkleider von 22½ Sgr., in Wolle von 1½ Thlr., in Seide von 2½ Thlr. an.
Strümpfe und Socken in Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, sowohl couleurt, naturell, weiß, als auch geringelt in allen Preisen.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.
NB. **Bitte genau auf Nummer 58. zu achten.**

Zur Beachtung für Fußleidende!

Gleichwie im vergangenen Jahre, so auch in diesem habe ich dafür Sorge getragen, daß meine Mittel zur Beseitigung und Heilung von Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von Berlin zur ferneren Benuzzung zugänglich sind. Herr Schuhmachermeister Ehne, Jerusalemerstr. 34. im Laden (am Dönhofsplatz), hat für mich den Verkauf derselben während dieser Zeit übernommen, und es werden bei ihm, wie seither bei mir, die Pflaster für die bisherigen Preise: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pfl. für 15 Sgr. zu jeder Zeit zu erhalten sein; jeder Portion ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Fußleidende, ohne fremde Hülfe, den gewünschten Erfolg finden wird.

Marianne Grimmert.

Hiesige ärztliche Zeugnisse:

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugenpflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden.

Berlin, 25. März 1849.

Dr. B. Langenbeck,
Geh. Rath, Prof. d. Chirurgie u. Director d. königl. kl. Instit. für Chir. und Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich diese krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Eben so wird durch Hülfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Principe richtige, als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentlich anzuerkennen.

Berlin, im Januar 1851.

Professor Dr. **Böhm.**

Der Madame Marianne Grimmert, welcher ich auf die öffentlichen Empfehlungen meiner Herren Collegen Langenbeck und Böhm die Behandlung der Fuß-Schwielen und Hühneraugen in meiner Familie übertragen hatte, bezeuge ich hiermit auf ihr Verlangen, daß ich dabei sowohl die Wirksamkeit der von ihr angewandten Mittel, wie ihre operative Geschicklichkeit von der rühmlichsten Seite kennen gelernt habe und kein Bedenken trage, sie Allen, die an den obengenannten Beschwerden leiden, auf das Beste zu empfehlen.

Berlin, am 17. März 1852.

H. Lichtenstein,
Königl. Geh. Medizinal-Rath und Professor.

Von schweren karirten und gestreiften Seidenzeugen

in den neuesten Dessins hatten wir Gelegenheit, mehrere Partieen so wohlfeil einzukaufen, daß wir die Elle zu 15 u. 17½ Sgr. oder die Robe zu 7 Thlr. u. 8½ Thlr. erlassen können.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz.

Eine Partie Florence à 5 Sgr. die Elle.
Eine große Anzahl feiner Jaconet-Reste, zu Kinder-Kleidern besonders geeignet, um damit zu räumen, die Elle zu 3 Sgr.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin** ist so eben erschienen:

Die Kanzelberedsamkeit Luthers,
nach ihrer Genesis, ihrem Charakter, Inhalt und ihrer Form,
von **E. Jonas,** Prediger an St. Gertrud in Stettin, Ritter rc.
Geheftet. Preis 2 Thlr.

Der Verfasser hat, wie er im Vorwort sagt, sich bemüht, ein rhetorisches Bild von dem größten Kanzelredner Deutschlands zu entwerfen und es an Studien nicht fehlen lassen, dasselbe mit Luthers eigenen Worten darzustellen. Wir machen auf das Werk aufmerksam, zumal es nicht allein für Geistliche, sondern auch für Laien von großem Interesse sein wird, indem es den Leser in die gewaltigen Kämpfe der Reformation versetzt, die Wahrheiten, für die gestritten wurde, vorführt und den Sieg, welchen die Macht göttlichen Wortes für alle Zeiten davon trug, wieder recht deutlich vergegenwärtigt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Das Wesen der Linken
und der demokratischen und constitutionellen
Zeitungs- u. Brochüren-Literaten
herausgegeben
von S. Loeff.
6 Bogen 8. br. Preis 5 Sgr.

Berlin. C. G. Brandis'sche Buchh.
am Dönhofsplatz. Commandantenstr. Nr. 83.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Für Damen.
Das Damen-Garderobe-Magazin von Kroh & Groth,

Friedrichsstraße Nr. 79, 1 Treppe, empfiehlt die neuesten Pariser Façons in Mantillen, Visiten und Bournous zu den billigsten Preisen. Jede Bestellung auf Obiges, so wie in Kleidern, wird in kürzester Zeit angefertigt; auch steht es den Damen frei, die Stoffe zuzugeben.

Kroh & Groth,
Schneidermeister.
Friedrichs- u. Französischestr.-Ecke, 1 Treppe.

Papier-Tapeten, Wachsleinen,
Sopha-Teppiche, Schlafdecken, Fenster-Rouleaux, Tischdecken billigst bei Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Sophie Schmidt — Ludwig Zornow
Verlobte.
Klotzow und Neuendorf-Gnitz, den 11. Juli 1852.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Eckendorf, den 20. Juli 1852.

Hermann Frhr. von der Reck,
Kgl. Preuß. Oberförster.
Anna Freifrau von der Reck,
geborne v. Borries.

Hr. Karl Weber mit Frl. Emma Stolzenberg hies. Hr. R. Frommholz mit Frl. Therese Linde zu Charlottenburg.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Assistent Wetzger hies. Eine Tochter dem Hrn. Geh. Rechnungs-Revisor Hüns hies. Hrn. L. Holzmann hies.

Todesfälle.

In tiefster Betrübniß zeigen wir allen Verwandten und Bekannten ergebenst an, daß heute Nacht um zwei Uhr ein sanfter, gottergebener Tod die langen schweren Leiden unserer heißgeliebten sechszehnjährigen Tochter Amelie endete.

Dahlen, den 22. Juli 1852.

Hermann von Schierstaedt.
Fatime von Schierstaedt, geb. von Zychlinska.

Frau Dr. Wiesenthal hies. Hr. Dr. Schütz zu Reppen.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 24. Juli. Im Opernhause. 132. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Das Solo-Lustspiel, dramatischer Scherz von Saphir, ausgeführt von Fräul. Arens. Hierauf: Der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel in 3 Abtheilungen, von C. Blum. Zum Schluß: Solotanz. — Kleine Preise.

Sonntag, den 25. Juni. Im Opernhause. (111te Vorstellung.) Die Jüdin. Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, vom Freihrn. v. Lichtenstein, Musik von Halévy. Ballets von Hoguet. (Hr. Roger: Eleazar; Frl. Louise Meyer: Recha, als Gastrollen.) — Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise.

In Charlottenburg. Wie man Häuser baut. Locales Zeitgemälde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer historischen Anekdote, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Hr. Feltscher: Marquis von Forcade.)

Montag, den 26. Juli. Im Opernhause. 133. Schauspiel-Abonnements-Vorstellung. Dorf und Stadt. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten, mit freier Benutzung der Auerbachschen Erzählung: „Die Frau Professorin", von Charl. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Dienstag, den 27. Juli. Im Opernhause. (112. Vorstellung.) Die Jüdin, große Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe, vom Freih. v. Lichtenstein. Musik von Halévy. Ballets von Hoguet. (Hr. Roger: Eleazar. Fräul. Louise Meyer: Recha.) Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise. — Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 26. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 25. Juli. Der Maurer und der Schlosser, komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. (Madame Bertrand: Frau Hübsch, vom Stadttheater zu Bremen, als letzte Gastrolle.) Hierauf: Die Müller, oder: Das nächtliche Rendezvous, komisches Ballet in 1 Act, arrangirt vom Balletmeister Fricke. Musik von verschiedenen Componisten. (Pfiff: Herr Riegel vom Stadttheater in Königsberg als Gast) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Montag, den 24. Juli. Der Ruf, Original-Lustspiel in 4 Acten von Rod. Benedix. Hierauf: Der Sänger und der Schneider, komische Operette in 1 Act. Musik von Drieberg. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Dienstag, den 27. Juli. Frauenkampf, Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen von Olfers. Hierauf: Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Act von R. Fricke. Zum Schluß: Guten Morgen, Herr Fischer! Vaudeville in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 25. Juli. **Johann von Paris,** komische Oper in 2 Aufzügen v. Boieldieu. Vor und nach dem Theater: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein

Montag, den 26. Juli. **Der Vicomte von Letorières,** Lustspiel in 3 Aufzügen von C. Blum. — Desperières — Herr Wollrabe, als Gast. Hierauf: **Großes Concert.** Anfang 5 Uhr. Entrée und bei ungünstigem Wetter wie oben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 25. d. M. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée (bei günstigem Wetter im Freien). Anf. 2 Uhr. Billets hierzu sind an der Kasse zu haben. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets dazu vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt, das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Uebungsfahrt Preußischer Kriegsschiffe. — Gladbach: Herr v. Pommer-Esche. — Pleschen: Cholera.

München: Hofnachrichten. — Augsburg: Zur Reise Sr. Maj. des Königs. — Bamberg: Eisenbahn. — Würzburg: Vermischtes. — Karlsruhe: Hohe Reisende. — Rastatt: der Prinz-Präsident und die süddeutschen Fürsten. — Heidelberg: Notiz. — Ruppenheim: Regen. — Kassel: Kammer. — Frankfurt: Prinz v. Preußen K. H. Vermischtes. — Dresden: General-Versammlung Deutscher Geschichts-Forscher. — Eisenach: Die verw. Herzogin v. Orleans. — Gotha: Zur Deutschen Flotte. — Vom Fuße des Thüringer Waldes: Kirchen-Conferenz. Unglücksfall. — Schwerin: Vermischtes. — Oldenburg: Landstreicher. — Hamburg: Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft. Rath- und Bürger-Convent. — Kiel: Hohe Reisende. — Husum: Feuersbrunst.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Reise Sr. Maj. des Kaisers. Hr. v. Meyendorff. Graf Thun. Pillersdorff. Erndte. Nachrichten aus Turin. Said Pascha. Vermischtes. — Prag: Graf Thun. — Linz: Waldbrand.

Ausland. Frankreich. Paris: Stadtgeschichten; Moniteur-Nachrichten. Vermischtes. — Aus dem Westen (III.): Der Tag von Saint-Florent. — Straßburg: Zum Straßburger Fest.

Großbritannien. London: Hofnachrichten. Zu den Wahlen. Vermischtes. Angenehm für Raucher. — Dublin: Wahlkämpfe.

Italien. Turin: Vermischtes.
Niederlande. Haag: Conflict mit Frankreich.
Belgien. Brüssel: Tedeum. Zur Ministerkrise.
Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.
Rußland. St. Petersburg: Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Kaukasus.
Nord-Amerika. New-York: Vermischtes.

Börse von Berlin, den 24. Juli.

Die Course waren heute größtentheils wieder etwas niedriger, doch — namentlich am Schlusse der Börse — fest, das Geschäft aber nur in wenigen Artikeln etwas belebter.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102¼ a 103 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	98¾ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104¼ bez.	b. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	123½ B.	Kur- u. Neum.	4	101¾ bez. u. B.
K. u. N. Schld.	3½	92 bez.	Pommersche	4	101¾ B.
Brl. St.-Obl.	5	104¼ G.	Posensche	4	101¾ B.
do. do.	3½	92½ G.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ G.	Rh. u. Westph.	4	100⅝ G.
Ostpreuß. do.	3½		Sächsische	4	102 bez. u. B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 G.	Schlesische	4	101¾ B.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth. sch.	—	106½ a¾ b. u. G.
do. do.	3½	97½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	107 B.
Wstp. Pfandb.	3½	97 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 B.
Berg.-Märk.	4	54¾ B.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104 bez. G.	Mgdb.-Wittb.	4	59 B.
do. 2. Ser.	5	102¾ bez. G.	do. Prior.	5	103¼ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ B.	Mecklenburg.	4	42½ a ⅜ bez.
do. Prior.	4	101½ bez. u. G.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅜ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	105⅜ B.	do. Prior.	4	100½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	104⅜ bez. G.	do. do.	4½	103½ B.
do. 2. Em.	4½	103½ bez. G.	do. 3. Ser.	4	103¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	85¾ B. ½ G	do. 4. Ser.	5	105 bez.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.		40 a ½ bez. u. B.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	168½ bez.
do. L. D.	4½	101½ a ¾ bez.	do. L. B.	3½	146½ B.
Berl.-Stettin	4	142½ a ¾ bz.	Prz. W., St. V	4	46 B.
do. Prior.	4½	104½ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	101½ G.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 G.	Rheinische	4	84½ B. ¼ G.
Cöln-Minden	3½	111¾ a 112 bez.	do. St.-Prior.	4	95 B.
do. Prior.	4½	103¾ bez. G.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	104¾ B.	do. v. St. gar.	3½	91½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	90¾ bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	101¾ B.
Düssld. Elbrf.	4	94¾ B.	Starg.-Posen	3½	92¾ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	93¾ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	103½ bez.
F.-W. Nordb.	4	47 a ½ bez. B.	Wilhelmsbhn.	4	137 bez. u. B.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	104¾ G.	do. do. L. B.	—	22 bez. u. G.
do. bei Stiegl.	4	98 bez.	Sard.-E. Anl.	5	96½ B.
b. p. Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
Poln. Pfandb.	4	97 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ bez. u. G.	Dess. B. A. L. A	4	161 B.
do. a 300 fl.	—	154 G.	do. do. L. B.	4	136½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142⅝ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152⅜ G.
do.	300	Mk.	2 Mt.	151⅜ G.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅝ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107⅜ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Juli. Silber-Anlehen 111½. 5% Metall. 97½. 4½% Metall. 87½. Bank-Actien 1457. Nordbahn 227⅜. 1839r Loose 132. Lombardische Anleihe 106. Mailänder —. London 11,57. Augsburg 119½. Hamburg 177½. Amsterdam 166½. — Paris 141⅜. Gold 25⅜. Silber 19⅜. Stilleres Geschäft.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Nordbahn 49⅞. Metall. 4½% 73⅜. do. 5% 81⅜. Bank-Actien 1388. 1834r Loose 189½. 1839r Loose 111½. 3% Spanier 45. do. 1% 22⅜. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34⅜. Wien 101⅜. — Lombardische Anleihe 88½. London 120⅜. Paris 95½. Amsterdam 100½.

London, 22. Juli. Consols 100½ a 100⅜. Spanier 22 a ⅛. Sardinier 95½ a ¼. Oester. Anleihe 5½ a ¼ % Prämie.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. Juli. Poln. Papiergeld 97½ B. Oester. Banknoten 86½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 100½ B. Oberschlesische Lit. A. 168½ G. do. Lit. B. 146½ G. Krakau-Oberschlesische 90½ B. Prior. 90½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 79½ B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47¼ B. Mecklenburger 43½ B. Rheinische 85½ B.

Leipzig, den 23. Juli. Leipzig-Dresden 178½ B., 178 G. Sächsisch-Baierische 91⅜ B., 91⅛ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102 G. Löbau-Zittau 28 B. Magdeburg-Leipziger 271 B., 269½ G. Berlin-Anhalter 132 B., 131½ G. Berlin-Stettiner 143½ G. Cöln-Mindener 112⅞ B. Thüringer 94½ B., 94¼ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 104½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 161 G. do. Lit. B. 137 B., 136½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86½ B., 86¼ G.

Hamburg, 22. Juli. Sardin. 91½, 91. Span. 1% 21½, 21. Span. 3% 42⅜, ½. Berlin-Hamburg 104. Magdeburg-Wittenberge 58, 57½. Köln-Mindener 111½ B. Cosel-Oderberger 137½ B. Mecklenburger 42⅜ B. Altona-Kieler 102⅜, ½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 47½, 47.

Fonds besonders russ. beliebt, nur Span. flau, von Eisenbahnactien ging einiges in Berlin-Hamb. um.

Paris, 21. Juli. Rente Anfangs stationair und matt, später auf die Nachrichten aus Straßburg höher, doch hemmt die Abwesenheit vieler Speculanten jede ernste Steigerung, Eisenbahnactien gedrückt. 3% Rente p. C. 72,40, und p. ult. 72,45. 4½% Rente p. C. 103,15, p. ult. 103,25. Bank-Actien 2840. Span. 3% 44. Span. 1% 22½. Nordbahn 637½.

London, 21. Juli. Die Börse war heute in einer unbehaglichen Stimmung. Consols Anfangs p. C. 100⅜ a ½, a. 3. 100½ a ⅜, wichen auf 100½, und schlossen p. C. 100¼ a ⅜, a. 3 100⅜ a ½. Von fremden Fonds Span fester, andere unverändert. Mexican. 25⅜. Russen 119⅜. do. 4½% —. Sardinische —. Span. 3% 49½. do. neue 22. Portug. —. Ardoins —. Integrale —. Eisenbahn-Actien durch Verkäufe gedrückt, man fürchtet, daß man die halbjährigen Dividenden überschätzt habe. —

Amsterdam, den 21. Juli. Integrale 63 7/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22¼. — do. 3% 44 1/8. Portug. 38½. Russen 108½. Stieglitz 91½. Metall. 5% 78 9/16. Mexican. 26⅜. London 11,90 G. Hamburg 35⅜ G.

Holländ. Fonds Anfangs fester, schlossen wie gestern, Span., Russ. und Oester. matter, Portug. und Mexican. besser.

Madrid, 15. Juli. 3% 45½ G. 1% 22 G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 22. Juli 1852.

Zu Lande: Weizen 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 23 Sgr. 4 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 5 Sgr.; Roggen 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 16 Sgr. 3 Pf. (ruff.); Große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt.; Erbsen 1 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.

Den 21. Juli.

Das Schock Stroh 6 Rt. 20 Sgr., auch 5 Rt. 25 Sgr. — Der Ctr. Heu 22½ Sgr., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. 5 Sgr., auch 15 Sgr., metzenweise 2½ Sgr., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 16. Juli 22½ Rt., am 17. Juli 22¾ Rt., am 19. Juli 22 Rt., am 13. Juli 22 a 22½ Rt., am 21. Juli 22½ Rt., am 22. Juli 22½ Rt. (1 Fuhre) pr. 10,800 % Tr.

Berlin, den 22. Juli 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. Juli. Weizen loco n. Qual. 50 — 57 Rt. Roggen loco n. Qual. 35 — 39 Rt. 82 Pfd. pr. Juli 33½ a 33 a 33¾ Rt. bz. u. G. 34 Rt. B. 82 Pfd. pr. Juli-August 33 a 33½ Rt. bz. u. G. 34 Rt. B. 82 Pfd. pr. September-October 34½ a 34¾ Rt. bz. u. G. 35 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 46—50 Rt. Erbsen, Futterwaare, 49—50 Rt. Hafer loco n. Q. 24—25 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 34 — 36 Rt. Rüb-Oel pr. Juli 9 11/12 Rt. B. 9¾ Rt. G. pr. Juli-August 9 11/12 Rt. B. 9¾ Rt. G. pr. August-September 10 Rt. B. 9⅚ Rt. G. pr. September-October 10 1/12 Rt. B. 10 Rt. G. pr. October-November 10⅚ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. pr. November-December 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. Leinöl loco 11½ a 11¼ Rt. bz. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. Geld. Rübsen 66 Rt. bz. u. G. 69 Rt. B. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 23 Rt. bz. u. B., mit Faß — Rt. B. pr. Juli 22 Rt. B. 21¾ Rt. bz. 21½ Rt. G. pr. Juli-August 20¾ Rt. B. 20½ Rt. bz. u. G. pr. August-September 20½ Rt. B. 20 Rt. Geld. pr. September-October 19½ Rt. Brief 19 Rt. Geld.

Roggen Anfangs matt und niedriger, später fester und höher. — Spiritus preishaltend. — Rüb-Oel unverändert.

Stettin, 23. Juli. Weizen 30 Wispel 88 Pfd. pomm. loco 50½ Rt. bez., 30 Wispel bunt. poln. loco 88 Pfd. 50 Rt. bez., 34 Wispel weißer poln. 88¾ Pfd. loco 54 Rt. bez.

Roggen flau, loco 82—83 Pfd. 33 Rt. G., pr. Juli und pr. Juli—August 82 Pfd. 33½ Rt. bez. pr. August—September —, pr. Septbr.—October 34½ Rt. bez., 34 Rt. G., pr. October — November —.

Gerste hatte etwas mehr Frage, schwere pomm. 30½ Rt. zuletzt 31 Rt. bez., wozu B. u. G. bleibt.

Hafer schließt matter, 52 — 53 Pfd. pomm. 20½ a 21 Rt. bez., 21 Rt. bleibt B.

Kocherbsen große nicht am Markte, kleine loco 42 a 41 Rt. B., 40 Rt. G., Futter-Erbsen nicht offerirt.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52. Roggen 35, neuer 42, Gerste 30 a 32, Hafer 22 a 24, Erbsen 41 a 43 Rt.

In Rapps und Rübsen fanden nicht bedeutende Umsätze statt. Rapps wird auf 67 Rt. gehalten, was vielleicht auch zu machen, Winter-Rübsen loco und pr. Juli — August 64½ a 65 Rt. bez., pr. August—Sept. 65 Rt. G., 66 gef., pr. Sept.—Oct. 66 Rt. G.

Rüböl matt, loco 9¾ Rt. bez., pr. Juli—August 9⅚ Rt. G., pr. August — September —, pr. September — October 10 Rt. B., pr. October — November 10 Rt. B., pr. November—December 10 11/12 Rt. bez. u. B.

Spiritus loco fester, Termine still, loco ohne Faß (16½ % bei Kleinigkeiten) 16⅞ % bez., mit Faß —, pr. Juli 17⅞ % bez., pr. Juli — August 17½ % B., pr. August — Septbr. 17¾ % B., pr. September 17⅞ % bez., pr. September — October 19 % B., pr. Oct.—Nov. —.

Leinöl 11 Rt.

Rappkuchen loco und pr. Lieferung 38 Sgr. Leinkuchen 1⅔ Rt. nominell.

Zink war wenig offerirt und hatte mehr Frage, Umsätze sind in den letzten Tagen nicht bekannt worden, loco Waare u. kurze Lieferung 4 11/12 Rt. G.

Königsberg, 20. Juli. Im Getreidegeschäft ist es sehr still, Weizen ohne Umsatz, Roggen 117—124 Pfd. 40 a 45½ Sgr. bez., große Gerste 110 Pfd. 39 Sgr. bei kleinen Partien auf dem Boden bez

Danzig, 21. Juli. Die Preise von Weizen sind in letzter Zeit nicht weiter gewichen, man bedang für 76½ Last hochb. poln. Waare 132—133 Pfd. 410 fl., 130—131 Pfd. 392½ fl., für 40 Last feine hochbunte vom Inlande 132 Pfd. 415 fl. und gute bunte 129—130 Pfd. a 377½ fl. pr. Last. Ferner wurden noch 16 Last poln. Roggen 123 Pfd. und 50 Last Rübsen, letzterer vermuthlich zu einem Preisen von 440 — 450 fl., und 3½ Last weiße Erbsen verkauft. Fein. raff. Rüböl 11½ Rt., rohes 10⅔ Rt. Leinöl 11½ Rt.

Breslau, 23. Juli. Seit gestern Abend haben wir einen nachhaltigen Regen. Heute wurden wieder höhere Preise für Weizen und Gerste angelegt, wodurch sich immer mehr herausstellt, daß die Vorräthe kaum zum Consum ausreichen.

Es galt weißer Weizen 55—67 Sgr., gelber 55 — 67 Sgr., Roggen 55—62 Sgr., Gerste 40 — 47 Sgr., Hafer 28—31 Sgr., Erbsen 44—53 Sgr.

Oelsaaten fest, es bedang Rapps 67—73 Sgr., Winterrübsen 68 — 72 Sgr.

Spiritus loco 10½ Rt. B., 10 G. Rüböl 10 Rt. B.

Zink loco 4 Rt. 20½ Sgr. ab Bahnhof und 4 Rt. 21 Sgr. am Ufer verkauft, ab Gleiwitz nichts offerirt.

Magdeburg, 23. Juli. Weizen 45 a 50 Rt. Roggen 34 a 40 Rt., Gerste 30 a 36 Rt. Hafer 24½ a 27 Rt. — Spiritus loco 31½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 21. Juli. Zufuhren schwach und Montagspreise bei geringem Geschäft behauptet.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Juli Abends 9 U.	28 Zoll 1/10 Linie	+ 15 Gr.
Am 24. Juli Morgens 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 12½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll — Linien	+ 15½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.